

12. DIE GESCHICHTE DER SCHULE

von Johannes Küllig

12.1 Das Schulgebäude

12.1.1 Der Standort der ersten Schule neben der Kirche

Mit der Reformation wurde auch D. Martin Luthers Hinweis ernstgenommen, "christliche Schulen aufzurichten und zu halten".¹ Nachdem 1542 im Amt Peine die Reformation eingeführt und 1562 der Kirchenkreis Peine gebildet worden war, wurden auch hier Schulen gegründet, die wahrscheinlich älteste von Pastor Barthold Cordes am 9. Mai 1585 in Groß Lafferde. 1589 wurde die Schule in Hohenhameln gebaut, 1623 wurde die Schmedenstedter Schule gegründet. Um diese Zeit ist vermutlich auch in Dungenbeck die Schule entstanden. Ältester Beleg ist die Kopfsteuerbeschreibung von 1664², die gleich am Anfang hinter Pastor Löder und der Witwe seines Vorgängers den "Küster und Leineweber" Johannes Schaper nennt. "Küster" bezeichnet seit alten Zeiten den "custos" (= Wächter) über die Kirche und ihre Einrichtung und zugleich den Lehrer am Ort. Zum Standort der ersten bekannten Dungenbecker Schule sagt ein Brief vom 7.1.1859 etwas aus, in dem Zimmermeister Braul (Sievershausen) Pastor Petri mitteilte, dass er mit dem damals geplanten Schulneubau "von der jetzigen Schule 16' entfernt geblieben" sei.³ Die alte Schule war ein Fachwerkbau; darum war für den Brandfall ein angemessener Abstand wichtig. Zwischen den beiden Schulhäusern führte ein Durchgang zum Schulhof, der zugleich Zufahrt von Westen her zur Pfarrscheune war. Das heißt: Die vermutlich erste Schule stand nördlich des 1861 gebauten Schulgebäudes, das heute der Familie Richter gehört (Kirchwinkel 4), ungefähr an der Stelle, wo 1892/93 wiederum ein Schulneubau errichtet wurde, direkt dem Kirchturm nach Westen hin gegenüber.⁴ In dem Schulhaus hat immer auch der Lehrer gewohnt (alte Hs.-Nr. 42, neue Hs.-Nr.31). Lehrer Kippenberg beschreibt die alte Schule 1846 im Visitationsbericht: "Das Gebäude ist alt, schlecht, mit Wirthschaftsgelassen zwar versehn, aber überhaupt den Bedürfnissen nicht entsprechend, die Schulstube ist 241 qFuß (= ca. 25 qm) groß, nur 6 Fuß (= 1,86 m) hoch, mithin für die jetzige Zahl der Schulkinder nicht genügend, da sie eigentlich nur 40 Kinder aufnehmen kann.⁵ Ein Neubau ist nöthig und wird jetzt angestrebt."

¹ "An die Ratsherrn aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen. 1524." oder: "Eine Predigt Martin Luthers, daß man Kinder zur Schule halten solle. 1530". Beides z. B. in: Martin Luther, Ausgewählte Schriften, Bd. V (Insel Verlag).

² Kirchenbücher, wo man Namen von Lehrern finden könnte, liegen in Dungenbeck für das 17. Jahrhundert nicht vor. Das älteste Kirchenbuch beginnt erst 1717.

³ 16' heißt 16 Fuß. 1 Fuß = 31 cm, 16 Fuß = ca. 5 m.

⁴ Heute Kirchwinkel 10. So auch Quellen S. 216 zu Haus Nr. 42 alt/ Nr. 31neu. Zugleich wird hier S. 218 zu Haus Nr. 7 alt/ Nr. 42 neu (heute: Schmedenstedter Straße 30, Schlachtereifinke) angegeben, dass nach den Hebunglisten der monatlichen Kopfsteuern in Dungenbeck von 1773 in diesem Haus der "Opfermann N. Hofmann" gewohnt habe. Caspar Heinrich Hoffmann war 1751-84 Opfermann und Lehrer in Dungenbeck. Er hat wie alle Dungenbecker Lehrer in der hier einklassigen Schule gewohnt. Deutlich ist die alte Nr. 42 (neue Nr. 31) mit der neuen Hausnummer 42 (alte Nr. 7) verwechselt worden. Im übrigen heißt es im Visitationsbericht 1846 ausdrücklich, dass "die Schule einzige und Hauptschule des Orts ist."

⁵ Bei ca. 25 qm Grundfläche und 92 Schulkindern hatten je 4 Kinder 1 qm zur Verfügung!

Das Gesetz über Kirchen- und Schul-Vorstände vom 14.10.1848 schrieb für eine Schule in den §§ 26 und 27 die Einrichtung eines Schulvorstands vor, dem vor allem die Bereitstellung eines Schulgebäudes und dessen Ausstattung und Finanzierung anvertraut war. Der Schulvorstand (auch „Schulausschuss“) wurde auch in Dungenbeck gebildet, allerdings mit der Besonderheit, dass er mit den Mitgliedern des Kirchenvorstands identisch war, allerdings getrennt vom Kirchenvorstand tagte. Das wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts geändert. Gemäß Beschluss des Schulausschusses vom 6.12.1858 und 24.2.1859 sollte die Schule mit Hofraum "zum besten der Schul-Bau-Casse nach Vollendung des neuen Baues" verkauft werden.¹

12.1.2 Die zweite Schule Kirchwinkel 4 (1861)

1861/62 wurde ein neues, eingeschossiges Schulhaus mit einer Scheune von Zimmermeister Bräul (Sievershausen) südlich der bisherigen alten Schule gebaut mit einem Klassenzimmer und einer Lehrerwohnung im Erdgeschoss, die im Dachbodenbereich erweitert werden konnte. Am 16. April 1863 wurde die Schule in Anwesenheit des Schulvorstands und des Gemeindevorstehers eingeweiht. Pastor Petri schreibt, dass das Haus auf sein Einwirken hin auf dem Grundstück gebaut wurde, wo bis dahin das alte Pfarrhaus gestanden hatte und das später die Adresse Kirchwinkel 4 bekam.² Die Kirchen-Commissarien von Dungenbeck (Superintendent Lührs und Landrat von der Wense) hatten nicht nur nach einigen Veränderungen den Bauplan genehmigt, sie hatten auch einen Zuschuss von 300 Talern (Schreiben vom 14.1.1861) gegeben und überwachten den Bau und seine Abrechnung. Der Neubau mit 13 m Länge und 11 m Breite wurde Michaelis 1861 eingeweiht und kostete 2.237 Taler, wobei 448 Taler für Hand- und Spanndienste abgezogen werden konnten. Das Schulhaus hatte die für beide Schulgebäude geltende gemeinsame alte Hausnummer 42 (= neue Nummer 31).

Die ständig steigenden Schulkinderzahlen und festgestellte Mängel im Schulhaus sowie insbesondere bei der Toilettenanlage führten am 13.4.1891 im Schulvorstand zu der Überlegung, ob man das Schulhaus einfach um ein Stockwerk vergrößern könne (wie es Familie Richter in den letzten Jahren getan hat). Eine Überprüfung der Fundamente durch den Peiner Stadtbaumeister ließen damals diesen Plan scheitern. Darum setzte man zunächst im Schulzimmer nur die Bänke um und gewann so zehn Plätze, was natürlich das eigentliche Problem

¹ Als 1892/93 im Bereich der ersten Schule wiederum eine neue Schule gebaut wurde, sprach man als Baugrundstück vom "Garten des Lehrers" und nicht auch vom Vorhandensein bzw. Abriss eines alten Schulhauses. Gemäß Katasteramtsauszug vom 29.8.1907 hat es neben dem Flurstück 252, das bis heute das Küsterhausgrundstück beschreibt, ein **Flurstück 251** mit 373 qm gegeben. Da dieses Flurstück heute nicht mehr vorhanden ist, die Gesamtfläche beider Flurstücke aber unverändert geblieben ist, müssen beide Flurstücke im Flurstück 252/1 aufgegangen sein. Daraus könnte man schließen, dass dieses Flurstück 251 einmal größer war und der damals offensichtlich verkaufte andere Teil des Flurstücks 251 Grundstück der ersten Schule war. Dieses Flurstück 251 müsste etwas nördlich des Schulgebäudes von 1892/93 gelegen haben. Vielleicht gibt es alte Katasterauszüge, die diese Hypothese belegen.

² Corpus bonorum Pag. 57. Das demnach ursprünglich zur Pfarre gehörende Grundstück (190 qm) wurde später als Schulgrundstück der Dotation Küsterei gutgeschrieben. So entstand die Grundbuchangabe: Band 11 Blatt 375 Flur 2 Flurstück 252/1 mit 978 qm. Auf dieser Parzelle stand später auch das Schulgebäude von 1892/93. 1949 wurde nach dem Verkauf des Schulhauses das bebaute Grundstück (Flurstück 252/2 mit 190 qm) umgeschrieben. 1950 bekam der neue Eigentümer die Parzelle 252/6 (70 qm) als Gartenland und 1990 die Parzelle 252/9 (81 qm). Nachdem ebenfalls 1990 die Parzelle 252/8 (15 qm Straße) an die Stadt Peine verkauft worden war, hat das ehemalige Schulgrundstück (Parzelle 252/10) gegenwärtig 622 qm.

nicht löste. Schon am 29.3.1892 beschloss der Schulvorstand, "die notwendige Erweiterung des Schulzimmers durch Neubau eines Schul- und Küsterhauses, das im Garten des Lehrers errichtet werden soll, herzustellen."

Nach Fertigstellung dieser "neuen" Schule wurde die nun "alte" Schule zunächst weiterbenutzt, zumal zum 1.4.1896 die 2. Lehrerstelle besetzt wurde. Nachdem 1900 die zwei Schulräume in der Pfarrscheune eingebaut worden waren, wurde das Schulzimmer in zwei Wohnräume umgebaut. Im Hause wohnten seit 1901 der 2. und 3. Lehrer bis 1915. 1908 wurde die zum Schulhaus gehörende Scheune abgerissen und dafür ein kleineres Wirtschaftsgebäude neu gebaut mit Abortanlage, Kohlenraum und "Arrestlokal". Im übrigen oblag die Bauunterhaltung der Schulgebäude der Politischen Gemeinde.

Die politische Gemeinde löste die Wohnproblematik für die drei Lehrer 1914 durch den Bau eines Lehrerwohnhauses¹ nach Plänen von Architekt Anton van Norden (Peine) an der Alten Landstraße 2 (früher Haus Nr. 124) mit zwei Wohnungen. Hier wohnte seit 1915 Hauptlehrer Ahlborn mit Familie; zusätzlich gab es noch Wohnraum für einen unverheirateten Lehrer. Das Haus wurde 1938, als die neue Schule am Festanger fertig war, an Heinrich Asche (heute: Demmert) verkauft.

In die 1915 leer werdende Lehrerwohnung im neuen Schulhaus von 1892/93 zogen nun der 2. und 3. Lehrer, weil die Wohnung im alten Schulhaus als nicht mehr zumutbar empfunden wurde. Die Wohnungen hier wurden frei vermietet (1914 an Ottilie Schlüter für 275 Mark im Jahr). 1931 zwangen die Verhältnisse dazu, den alten Schulraum wieder herzustellen, weil die Schule fünfklassig wurde und der 4. Schulraum benötigt wurde.

Die sog. "alte" Schule samt Grundstück fielen in der Vermögensauseinandersetzung zwischen Schule und Kirche 1919 der politischen Gemeinde Dungenbeck zu. Seit 1919 sollte das Haus als Dienstwohnung für den Küster der Kirchengemeinde dienen, der zugleich Gemeinde- und Schuldiener war; doch waren die Wohnungen lange Zeit nicht frei zu bekommen. Die politische Gemeinde verkaufte Grundstück und Haus um 1937/38 an Malermeister Wilhelm Bleech. Heute ist Familie Richter (seit 1967) Eigentümerin des Hauses.

12.1.3 Die dritte Schule Kirchwinkel 10 (1892/93)

Schon in den 80er Jahren sah der Schulvorstand einen Schulneubau und die 2. Lehrerstelle auf Grund der weiter steigenden Schulkinderzahl auf sich zukommen und war sich mit dem Kirchenvorstand und dem Gemeinderat darin einig, Neuansiedlungen in Dungenbeck möglichst zu verhindern. So sah man die Zugehörigkeit zum Kirchen- und Schulverband Dungenbeck nur für Bewohner des damals bebauten Ortsbereichs vor und erklärte Bauwilligen, die außerhalb dieses engen Bereiches bauen wollten, sie wohnten "in der Feldmark" und gehörten nicht zu diesem Verband. Die Bauwilligen suchten auf dem Prozessweg ihr Recht zu bekommen und setzten sich schließlich auch gegen den Schulvorstand durch.

Am 29. März 1892 beschloss der Schulvorstand den Neubau eines Schul- und Küsterhauses. Als Grundstück wurde der "Garten des Lehrers" vorgesehen, der als Entschädigung für den Bauplatz "den abzuschätzenden Pachtwert jährlich von der Gemeinde empfangen" sollte. Am 5. Mai 1892 wurden auf einer gemeinsamen

¹ Die Pfarre hatte das Grundstück (60 qRuten zu je 20 Mark) zur Verfügung gestellt. Kosten: 21.986,93 Mark. Grundbuch: Band 6 Blatt 220 Flur 2 Flurstück 678/239 mit 1.311 qm. Der Kirchenvorstand beschloss am 17.8.1913, das Konsistorium genehmigte schon am 25.6.1913.

Sitzung des Kirchen- und Schulvorstands die Bauzeichnungen des Zimmermeisters Möhring (Schmedenstedt) beraten und gutgeheißen, wobei man hoffte, sein überhöhtes Kostenangebot "in einzelnen Positionen noch herabdrücken zu können". Der Schulvorstand beschloss am 26.8.1892 die Finanzierung des Baus (ohne staatliche Zuschüsse) und erteilte Möhring den Auftrag für den Bau, der angeblich 10.000 Mark kostete und Michaelis 1893 eingeweiht wurde. Das "Opferei; Küsterhaus" genannte Haus mit 11 m Länge und 12 m Breite hatte im Erdgeschoss ein großes Klassenzimmer für die 1. Klasse (9 x 6,50 m; 3,80 m hoch) und im 1. Stock die Wohnung für den Lehrer (Küche im Erdgeschoss). Es bekam die Hausnummer 31 a (später Kirchwinkel 10).

In die durch den Bau des Lehrerwohnhauses 1915 leer werdende Wohnung des 1. Lehrers zogen nun der 2. und 3. Lehrer, zuletzt Lehrer Friedrich Lahmann mit seiner Familie, bis er 1937 nach Wehnsen ging. Nach der Vermögensauseinandersetzung zwischen Schule und Kirche fiel die "neue" Schule samt Grundstück der Kirchengemeinde zu, die das Gebäude als Küsterhaus nutzte. Seit 1.11.1937 wohnte hier (neben anderen Mietern) Küster Karl Wedemeyer, zuletzt Küster Karl-Heinz Knittel. Das Haus wurde im Dezember 1989 abgerissen.

12.1.4 Zwei Klassenzimmer in der Pfarrscheune (1900)

Am 12.11.1895 beschloss der Schulvorstand die Errichtung einer 2. Lehrerstelle, doch war gegen 1900 deutlich, dass die 3. Lehrerstelle kommen würde, was 1901 auch geschah. Darum beschloss der Schulvorstand im Einvernehmen mit dem Kirchenvorstand am 30.6.1899, für den Unterricht in der Pfarrscheune neben einer Toilette zwei weitere Klassenzimmer für die 2. bis 4. Klasse einzubauen. Ein entsprechender Mietvertrag zwischen Kirchenvorstand und Schulvorstand, der eine Jahresmiete von 20 Mark vorsah, wurde am gleichen Tag unterzeichnet. Das Bauvorhaben wurde 1900 fertiggestellt. Der nördliche Klassenraum (2. Klasse) war 8,10 m x 5,75 m groß, der südliche (durch einen Korridor vom ersten getrennt) 7 x 5,80 m groß bei einer Höhe von 4,10 m. Die Kosten trug im Wesentlichen das Peiner Walzwerk.

Nach dem Neubau der Schule 1938 wurde von der Politischen Gemeinde in den Klassenzimmern zunächst ein "Jugendheim", dann ein Kindergarten untergebracht, nach 1951 waren die Räume von drei Mietparteien bewohnt.

Die Pfarrscheune wurde am 2.5.1989 abgerissen.

12.1.5 Die vierte Schule am Festanger (1938)

1937/38 wurde unter Bürgermeister Wilhelm Kielhorn der Schulneubau am Anger 54 gebaut. Architekt W. Kühne (Hannover) arbeitete mit dem Maurerbetrieb E. Schlotterhose (Hannover) und Handwerksbetrieben aus Dungenbeck und Nachbarorten zusammen. Die Bauarbeiten begannen Ende September 1937, das Richtfest wurde am 18. November 1937 gefeiert.

Die Schule wurde am 15.6. 1938 eingeweiht mit drei Klassenzimmern sowie einem Lehrmittel- und einem Lehrerzimmer. Im Keller gab es eine Schulküche, einem Werkraum und einem Duschaum, der am Wochenende von allen Einwohnern gegen ein geringes Entgelt benutzt werden konnte. Im Gebäude befanden sich zwei Lehrerwohnungen. Die Baukosten lt. Aufstellung vom 10.12.1937 betragen 92.542,- RM. Zur Finanzierung wurden das Lehrerwohnhaus (Alte Landstraße 2) und das alte Schulhaus von 1861 verkauft.

1947 wurde die 4. und 1949 die 5. Lehrerstelle eingerichtet. 1950 hatte Dungenbeck vor allem wegen des Zuzugs der Flüchtlinge und Vertriebenen 1.751 Einwohner, die Volksschule 282 Schulkinder, die in drei Klassenzimmern und einem Behelfsklassenzimmer unterrichtet wurden.

Darum beschloss der Gemeinderat am 10.12.1954 den Schulerweiterungsbau nach Plänen von Architekt Stiller (Büro van Norden). Er wurde 1956 begonnen und am 17.8.1957 von Bürgermeister Albert Schridde in Anwesenheit von Gemeindedirektor Ernst Hacke, Kreisschulrat Albert Handelsmann, dem Lehrerkollegium und den Schulkindern, die Lieder und Gedichte vortrugen, sowie vielen Gästen eingeweiht mit einem weiteren Klassenzimmer neben Gruppenraum, Lehrer- und Lehrmittelzimmer, Werk- und Bibliotheksraum. Zugleich wurde im Schulgebäude die Wand zwischen dem Lehrer- und Handarbeitsraum durchbrochen und so ein fünftes Klassenzimmer gewonnen. Die auf 72.000 DM geschätzten Baukosten betrugen schließlich 96.182,36 DM, dazu für Schulmöbel 8.041,05 DM.

Nach Einführung des 9. Schuljahrs wurden seit 1962 auch die Schüler und Schülerinnen aus Woltorf und Schmedenstedt in Dungenbeck unterrichtet. Darum beschloss der Gemeinderat am 5.4.1962 eine weitere Vergrößerung der Schule. Zunächst konnten aber nur einige Veränderungen im bisherigen Gebäude vorgenommen werden; so wurde z.B. die Schulküche mit neuen Geräten und Möbeln versehen (ca. 9.000,- DM) und der alte Werkraum, der bis dahin der katholischen Gemeinde als Kapellenraum diente, wieder in Benutzung genommen, um einen weiteren Unterrichtsraum zu gewinnen.¹ Für das neue Klassenzimmer wurden Tische und Stühle benötigt. Seit Juli 1963 wurden auch die 7. und 8. Schuljahre aus den Nachbargemeinden unterrichtet.

Schließlich konnte am 6.6.1964 in Anwesenheit von Bürgermeister Wilhelm Peyers und Pastor Klaus der Grundstein zu einer Erweiterung der Schule und den Bau einer Turnhalle gelegt werden. Die neuen Räume (Kosten 631.002,46 DM) wurden am 12. März 1966 in feierlichem Rahmen eingeweiht.

1973 wurden landesweit aus den bisherigen Volksschulen "Grund- und Hauptschulen". 1976/77 erhielt die Schule einen weiteren Anbau mit einem Klassenraum; damit war die Raumsituation erträglich geworden.

Mit der Einführung der "Orientierungsstufe" kam auch das Ende der Grund- und Hauptschule Dungenbeck; die Schule wurde fortan als Grundschule weitergeführt.

12.2 Die Entwicklung von Schule und Schulorganisation

12.2.1 Ein Lehrer in einem Schulraum (bis 1893)

D. Martin Luther hatte die Einrichtung von Schulen empfohlen, um die Bildung im Volk anzuheben und über den Unterricht das Wort Gottes bei der Jugend bekannt zu machen. Eine allgemeine Schulpflicht im heutigen Sinn gab es jedoch im Gebiet des Hochstifts Hildesheim lange nicht. Erst am 20. Oktober 1665 wurde sie von Bischof Maximilian Heinrich (1650-88) durch die "Landes- und Polizeiordnung" eingeführt. Dieses Gesetz setzte allerdings voraus, dass es in den Ortschaften bereits "Schulmeister oder Küster" gab, die unter der Aufsicht der Pastoren die Schulkinder (Jungen und Mädchen) unterrichteten. Die Eltern waren verpflichtet, ihre Kinder so lange in die Schule gehen zu lassen, "biß sie den

¹ Seit Herbst 1962 hat die katholische Gemeinde ihren Standort am Escheberg im Bereich der ehemaligen Gastwirtschaft Matthies.

Catechismus von außen gelernet und wohl verstehen, auch gedruckte Schrift lesen können." In dieser Schwerpunktsetzung wird der Vorrang des Buchstabierens und Lesenlernens deutlich. Die begabteren Schulkinder lernten darüber hinaus auch das Schreiben und Rechnen. Deutlich ist für den Unterricht der prägende Einfluss christlichen Denkens und Handelns, der sich z.B. in dem regelmäßigen Schulgebet zu Beginn und am Ende des täglichen Unterrichts zeigte oder auch im Einsatz biblischer Texte und Schriften wie Martin Luthers Großer und Kleiner Katechismus. Da die Schulkinder in der Landwirtschaft helfen mussten, fiel im Sommer der Unterricht im Allgemeinen aus, doch sollten die Eltern auf regelmäßigen Gottesdienstbesuch achten. Schulferien nach heutiger Gewohnheit waren damals noch unbekannt.

Die drei Lehrkräfte der Peiner Lateinschule (Rektor, Konrektor, Kantor) waren in der Regel Theologen, die nach ihrem Universitätsabschluss auf eine Anstellung als Pastor warteten. Die Lehrer in den Dörfern hatten normalerweise kein Studium, sondern meist bei anderen erfahrenen Lehrern eine Art "Lehre" absolviert. Häufig waren sie des Lesens und Schreibens kundige Handwerker oder Bauern, hier und da auch verkrachte Studenten, die die Jugend recht und schlecht unterwiesen und die sich mühselig mit allerlei Nebenbeschäftigungen durchschlugen. So war der in der Kopfsteuerbeschreibung von 1664 genannte Dungenbecker "Küster" Johannes Schaper zugleich Leineweber. Das "Pädagogium" als Ausbildungsstätte für Lehrer wurde erst im 19. Jahrhundert gegründet, so das Lehrerseminar in Alfeld 1802. Der Superintendent als Kreisschulinspektor und der Pastor als Ortsschulinspektor nahmen bis in das 20. Jahrhundert hinein die geistliche Schulaufsicht wahr¹ und sorgten durch Visitationen an der Schule für die rechte Lehre, wobei über die Leistungen der Lehrer und der Schüler Beurteilungen gefertigt wurden. Oberste Schulbehörde war die Regierung in Hildesheim bzw. das 1651/52 hier eingerichtete Konsistorium.²

1806/07 gab es in Dungenbeck mit etwa 400 Einwohnern 84 Schulkinder (40 Jungen, 44 Mädchen) in einem viel zu kleinen Schulraum von etwa 25 qm. Lehrer Ahlvers: "Die Schule geht mit Michaelis (= am 29. September, nach der Ernte) jedes Jahr an, und dauert bis Ostern künftigen Jahres". Die "Gegenstände des Unterrichts" waren Lesen, Schreiben, Rechnen und Religionsunterricht. Trotz anerkannter Qualifikation des Lehrers und guter Disziplin konnten 41 Schulkinder lediglich buchstabieren, 38 lesen, 23 schreiben und nur 7 rechnen; 5 wurden als "unordentlich" eingestuft. Lehrer Ruhoff äußerte sich 1841 zum Schulbesuch der Schulkinder: "Im Monate Mai war der Fleiß der Schulkinder nicht besonders, wovon die häufigen Landarbeiten, wozu die Kinder sehr viel benutzt wurden die Ursache waren. Das Betragen war wieder ziemlich gut." "Im Monate November war der Schulbesuch sehr gut, weshalb das Fortschreiten der Schulkinder in jeder Hinsicht erfreulich war. Hauptvergehungen fielen nicht vor, sondern es war das Betragen im Allgemeinen gut zu nennen; vorzüglich zeichnete sich aus durch Fleiß und sehr gutes Betragen Friedrich Walkling." 1845 unterrichtete Lehrer Kippenberg in Dungenbeck 99 Schulkinder (57 Jungen, 42 Mädchen) in einem Klassenzimmer von ca. 25 qm.

Im Bericht des Pfarramtes vom 7. Mai 1846 betr. die Ausführung des Gesetzes über das christliche Volksschulwesen vom 26. Mai 1845 heißt es: "Der Unterricht

¹ Der hauptamtlich verwaltete Schulaufsichtskreis Peine mit einem Schulrat an der Spitze besteht seit 1911. Erster "Kreisschulinspektor" war Dr. Radtke.

² Es ging 1818 im Königlichen Konsistorium in Hannover (heute: Landeskirchenamt) auf.

in der hiesigen Schule erstreckt sich regelmäßig auf Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, biblische Geschichte und Gesang. Es sind als Schulbücher die Bibel, Gesangbuch, Katechismus und die Seffertsche Fiebel im Gebrauch. Die Unterrichtszeit dauert im Winter von Michaelis (= 29.9.) bis Ostern, am Montage, Dienstage, Donnerstage und Freitage Morgens 3 Stunde und Nachmittags 3 Stunde, an der Mittwoche und am Sonnabend 3 Stunde und zwar Morgens. Im Sommer, von Ostern bis Johannis (= 24. Juni), wird jeden Morgen in den Wochentagen 6 Stunden unterrichtet. Auf den Unterricht in der Religion fallen wöchentlich 4 Stunden, in Schreiben 4 Stunden, im Rechnen 4 Stunden, im Lesen 20 Stunden und den übrigen Gegenständen 4 Stunden.

Schulferien finden statt nach dem Ausschreiben Königlichen Consistoriums zu Hildesheim vom 1. May 1816 vom Mittwoch in der Charwoche bis Montag nach weißen Sonntage (= Sonntag nach Ostern), vom Sonnabend vor Pfingsten bis Montage nach dem Trinitatissonntage, vom Dienstage in der vollen Woche vor Weihnachten bis Montag nach Neujahr. Aber außer diesen Ferien treten vom 1. Jul bis Michael die großen Ferien ein. Ich habe mehrmals versucht, während dieser Zeit, wenigstens einige Stunden wöchentlich den Schulunterricht fortsetzen zu lassen, bin aber an der Hartnäckigkeit der Bauern und wegen Mangels gesetzlichen Bestimmungen besonders über das zu zahlende Schulgeld gescheitert und habe mich begnügen müssen, zur schwachen Aushilfe wöchentlich 2 Stunden selbst umsonst den im nächsten Jahre zu confirmirenden Kindern Unterricht zu ertheilen. Es sind desfallsige gesetzliche Bestimmungen höchst wünschenswerth. Es findet ein solcher regelmäßiger Schulbesuch statt, daß Einschreitungen außer von Zeit zu Zeit wiederholten Ermahnungen nicht nöthig sind. Abweichungen von dem Verfahren in andern benachbarten Schulen findet hier nicht Statt.

Schulcommission oder Schulvorstand ist hier nicht, auch nicht wünschenswerth, da die jetzige Einrichtung zur Beaufsichtigung der Schule hinreicht. Solche Vorstände würden nur Hinderungen bringen und vermutlich den Schullehrer drücken. Erinnerungen aus der westphälischen Zeit, wo der Maire sich als Schulvorstand gerirte, lassen die Herstellung des Schulvorstandes nicht wünschen. Sollte selbiger beliebt werden, so mögte derselbe nur zur Hebung des Schulgeldes und Auszahlung desselben an den Lehrer zu beschränken sein und könnten dazu die Kirchenjuraten genommen werden."

Am 14.10.1848 erließ König Ernst August von Hannover, das "Gesetz über Kirchen- und Schulvorstände im Königreich Hannover", nach dem fortan der Schulvorstand für die Schule am Ort verantwortlich war. In Dungenbeck war der Kirchenvorstand zugleich zum Schulvorstand erklärt worden unter Vorsitz des Pastors als des örtlichen Schulinspektors.

In seinem Bericht über das Kirchen- und Schulwesen 1849/50 schreibt Pastor vic. Wagner auf die Frage nach der Klasseneinteilung, dass die Schule "in 4 Ordnungen eingetheilt" sei. "Auf das Lesen u. Buchstabiren wird viel Sorgfalt verwandt." Auch das Choralsingen wird gepflegt. Zum Unterricht in Schreiben und Rechnen, der anscheinend nicht verpflichtend war: "Am Rechnen nehmen beinahe alle Kinder Theil, am Schreiben 16 Söhne u. 8 Töchter der Schule". Beide Fächer waren in das Belieben der Eltern gestellt und wurden extra bezahlt. Wagner stellte dem Lehrer Kippenberg ein sehr gutes Zeugnis aus. "Unsere Schule darf wohl mit Recht zu den bessern gezählt werden."

Superintendent Philipp Spitta gab als Kreisschulinspektor (heute: Schulrat) "in Gemäßheit des Ausschreibens und der Bekanntmachung des Königl Consistorii vom 31. März 1857, unter Berücksichtigung des Hildesheimischen Consistorial-

Rescripts vom 1. Mai 1816" am 30.9.1857 eine neue "Ferienordnung für die Landschulen des Inspectionsbezirks Peine" heraus, die deutlich voraussetzt, dass die Ferienzeit für die Schuljugend in der Regel Mitarbeit in der Landwirtschaft bedeutete. Die Weihnachtsferien wurden nun "überall auf vierzehn Tage beschränkt" und dauerten vom Sonnabend vor dem 4. Advent bis Sonntag nach Neujahr. Die Osterferien dauerten fortan zwei Wochen vom Sonnabend vor Palmarum bis Sonntag nach Ostern. Die Pfingstferien währten eine Woche ab Sonnabend vor dem Fest; die Ferienwoche war "für die Arbeit des Flachsjätens" bestimmt. Statt der heutigen Sommerferien gab es "Ernteferien", die je nach Notwendigkeit "drei, höchstens vier Wochen dauern" sollten. Die "Michaelisferien" sollten 14 Tage dauern, konnten aber je nach Erntesituation "um acht Tage verlängert werden". Die Entscheidung darüber fällte der Ortspastor "nach Anhörung der Lehrer und Schulvorsteher". Schulfrei gab es darüber hinaus am Himmelfahrts- und Hagelfeiertag; zum Buß- und Betttag war bereits der Dienstagnachmittag schulfrei. Auch anlässlich der sechs Peiner Jahrmärkte konnten "die Schulen jedesmal den Montag in der Marktwoche geschlossen bleiben." Der Jahrmarkt in Groß Lafferde fiel auf den Mittwoch nach Michaelis, also in die Ferien.

Als dann Michaelis 1861 die neue Schule eingeweiht worden war, wird sich besonders Lehrer August Kippenberg über die besseren Unterrichtsbedingungen gefreut haben, auch wenn es weiterhin bei dem einen Klassenraum blieb. Anscheinend wurde die bisherige Schule noch eine Zeit lang parallel benutzt.¹

Zum Bereich Unterrichtsmaterialien kam mit Schreiben vom 13.8.1877 folgende Empfehlung vom Konsistorium ("Abtheilung für Volksschulsachen"): "Dem Buchhändler Otto Hammerschmidt zu Hagen in Westphalen ist Seitens der Gebrüder Stollwerk zu Cöln der Vertrieb der Nachbildungen des Kolorado= oder Kartoffeln=Käfers übertragen, und sind bei diesem Kästchen, in welchen der gedachte Käfer nach der Natur in Größe Gestalt und Farben in 6 verschiedenen Stadien seiner Entwicklung dargestellt ist, zum Preise von 1 M pro Stück zu haben. ... Bei dem außerordentlichen Werth, welchen die genaue Kenntniß des verheerenden Insects, namentlich für die ackerbautreibende Bevölkerung hat, veranlassen wir Sie, die Schulvorstände auf die Nützlichkeit der Anschaffung der Stollwerk'schen Nachbildung des Koloradokäfers hinzuweisen und den Lehrern aufzugeben, die Schulkinder auf die Gefährlichkeit dieses Käfers und bei etwaigem Vorkommen desselben auf die Nothwendigkeit sofortiger Anzeige aufmerksam zu machen."

1889 ordnete die Königliche Regierung bzw. die Kirchenkommission (Superintendent und Amtmann in Peine) an², dass "nunmehr der vorschriftsmäßige Unterricht in weiblicher Handarbeit" eingeführt werden soll. Nach anfänglichem Widerstreben beschloss der Schulausschuss, die Ehefrau des Lehrers Ficke mit der "Erteilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten in hiesiger Schule" zu beauftragen, wofür sie im Jahr 70 Mark aus der Schulkasse erhielt.³ Der Unterricht begann am 13. Mai 1889 mit 42 Kindern (wöchentlich 2 Stunden). Ab März 1896 übernahm auf Beschluss des Schulvorstands vom

¹ Das Haus wird noch 1868 als "Die Schule" bezeichnet (s.o.).

² Vgl. Protokoll der Sitzung des Schulvorstands vom 25.3. und 20.5.1889.

³ Ursprünglich sollten es 100 Mark sein. Dagegen hatte der Kreisschulinspektor (= Superintendent Küster) Einspruch eingelegt, so dass der Schulvorstand am 27.5.1889 zwar Frau Ficke nur noch 70 Mark gab, aber zugleich "die hiesige Schulstelle um jährlich 30 Mark" anhub.

2.3.1896 die Ehefrau des hiesigen Schäfers, Hermine Bergmann, für 80 Mark im Jahr den Handarbeitsunterricht mit 4 Wochenstunden. Von 1913 bis Ende 1936 übernahm ihn Frau Ahlborn. Nachfolgerinnen waren die technische Lehrerin Mürer (1.1. bis 15.2.1937) und Edith Bohnsack ab 15.2.1937.

Seit 1857 wurde die einklassige Schule in eine "Halbtagsschule" umgewandelt, d.h. die älteren Jahrgänge wurden allein in den ersten drei Morgenstunden und die beiden jüngsten Jahrgänge dann anschließend zwei Stunden allein unterrichtet.

12.2.2 Zum Gehalt des Lehrers (1874/1876 bis 1897)

Der Lehrer erhielt von den Eltern der Schulkinder Schulgeld und daneben von der Kirchengemeinde außer der freien Wohnung im Schulhaus Land (Dotation Küsterei). Neben dem Schuldienst hatte er auch den Kirchendienst (Glocken, Uhr, Reinigung usw.) zu versehen. Darum hatte der Küster zusätzlich gewisse Nutzungsrechte (z.B. das Gras auf dem Friedhof), Gebühreneinnahmen und sog. Gefälle (Naturallieferungen der Einwohner). Die Kopfsteuerbeschreibung von 1664 nennt für Küster Johannes Schaper 13 Morgen Pfarrland (anscheinend Dotation Küsterei) und 19½ Morgen Zinsland, so dass er 3 Pferde, 3 Kühe und 7 Schweine im Stall hatte. Er wohnte sicher im Schulhaus neben der Kirche.

Zur Zeit des Königreichs Westfalen, zu dem auch das Amt Peine von 1807 bis 1813 gehörte, erhielt Lehrer Ahlvers ein Jahresgehalt von 45 Talern 16 Groschen an Geld (Schulgeld und Gebühren für Kirchendienst) sowie 59 Taler 16 Groschen an Naturalien, womit der Ertrag von den Ländereien gemeint war. Im Vergleich zum Einkommen des Dungenbecker Pastors war diese Besoldung kümmerlich.

Die Summe aller Dienstekünfte von Lehrer Kippenberg 1846 betrug bereits 196 Taler 11 Groschen und 4 Pfennige. Manchmal war das Schulgeld bei armen Familien nicht aufzutreiben. Darum beschloss der Kirchenvorstand am 4.1.1855, dass der Schullehrer Kippenberg "das Schulgeld für die armen Kinder aus dem Armenstock haben solle, wenn sich herausstelle, daß er auf gerichtlichem Wege von diesen durchaus nichts erlangen könne." Die Dienstekünfte im Jahre **1874**:

I. Dienstwohnung, veranschlagt zu 30 Taler.

II. Grundstücke:

	<u>Morgen/q</u>	<u>Ruthen</u>	<u>Taler</u>
1. Garten beim Hause	- M.,	10 qRu.	1 Tl.
2. Sonstiges Gartenland (an der Chaussee)	60 qRu.		5 Tl.
3. Ackerland (hinter dem Witmer)	7 M.		49 Tl.
4. Ackerland (am Witmers=Wege)	6 M.		42 Tl.
5. Heideland (an der Eisenbahn)	5 M.,	49 qRu.	10 Tl.
6. Wiesenland ("kl: Wiese")	2 M.,	37 qRu.	23 Tl.
7. Waldungen:			
a) "im langenfeuer Theilen"		96 qRu.	
b) daselbst		88 qRu.	
c) Scharenhof		23 qRu.	
d) Ein Buschholz=Stück (Molkenkammer)		60 qRu.	
e) 2 Teile (im neuen Witmer)		1 M.	
insgesamt:		24 M., 63 qRu.	130 Taler

III. Naturalien:

1. Feuerungsmaterial (Torf, Holz)	17 Tl.
2. Ostereier	1 Tl.
und Klinggarben (10 Stiegen u. 12 Garben Roggen)	10 Tl., 15 Gr.

IV. Schulgeld (im Jahr)		
30 Kinder erster Ordnung (je 1 Thl. 10 Gr.)		40 Tl.
30 Kinder zweiter Ordnung (je 1 Thl. 4 Gr.)		34 Tl.
V. Sonstige bare Einkünfte:		
1. Gebühren für Trauungen, Taufen, Beerdigungen		5 Tl., 30 Gr.
Neujahrgeld		15 Gr.
Zeigerstellengeld		2 Tl., 2 Gr.
2. Gehaltszulage aus dem Klosterfonds		<u>28 Tl., 19 Gr.</u>
Summa		253 Tl., 3Gr.

"Zur Heizung der Schulstube erhält der Lehrer von jedem Kinde 2 1/2 Groschen von 60 Kindern also 5 Thaler".

Von diesem Aufkommen wurden dem Lehrer "für die Läuter" 6 Taler abgezogen. Diese Aufstellung wurde am 8.8.1874 vom Schulausschuß (Staats, Peiers, Staats, Burgdorf, A. Kippenberg) unter Vorsitz von Pastor Petri genehmigt. Diese Einkünfte waren natürlich nicht erheblich. Der Dungenbecker Pastor bekam 1869 im Jahr 1.618 Taler, der Woltorfer (nur) 931 Taler.

In der Folgezeit wurde die Mark-Währung und Dezimalrechnung eingeführt.

Die Dienstekünfte der Schulstelle in Dungenbeck **1876**:

I. Dienstwohnung, veranschlagt zu 90 Mark.

II. Grundstücke:

1. Gartenland beim Haus	0.02.18 ha	3 Mark
2. Sonstiges Gartenland (an der Chaussee)	0.13.00 ha	15 Mark
3. Ackerland (hinter dem Witmer)	1.83.47 ha	147 Mark
Ackerland (am Witerwege und Chaussee)	1.57.26 ha	126 Mark
Heideland (an der Eisenbahn)	1.31.05 ha	30 Mark
4. Wiesenland ("kleine Wiese")	0.59.00 ha	69 Mark
5. Torfmoor ---		
6. Waldung (im Scharenhofe)	0.45.54 ha	--
1 Buschholzstück (Molkenkammer)	0.13.00 ha	--
2 Teile im neuen Witmer	0.52.42 ha	--
Summa:	6.56.92 ha	390 Mark.

III. Naturalien:

1. 10 Stiegen 12 Garben Roggen	31,50 M
2. Feuerungsmaterial (Torf, Holz)	51,00 M
3. Ostereier ¹	3,00 M

IV. Schulgeld (60 Kinder; pro Kind im Jahr 3,70 .) 222,00 M

V. Sonstige bare Einkünfte:

1. Gebühren:	
Trauungen (3 M), Taufen (7,80 M), Beerdigungen (7,20 M)	18,00 M
Neujahrgeld	1,50 M
Zeigerstellengeld	6,25 M
2. Vom Schulverbande zu leistender Zuschuß	150,00 M
3. aus dem Klosterfonds	85,96 M
Summa:	959,21 M

Davon waren abzusetzen an die Credit-Anstalt 31,84 Mark und für die Läuter 18 Mark. So verblieben **909,37 M**

¹ Das Ostereiergeld sowie das u.a. Neujahrs- und Zeigerstellengeld wurde vom Gemeindevorstand Dungenbeck am 13.8.1910 aufgehoben "gegen Übernahme einer Entschädigungsrente von 30 Mark jährlich auf die Kirchengemeindekassen."

Zur Heizung des Klassenzimmers erhielt der Lehrer von jedem Kind 25 Pfennig, zusammen 15 Mark.

1896 betrug das Lehrergehalt im Jahr 750 Mark einschließlich der freien Wohnung. 1897 wurden die Lehrergehälter vereinheitlicht und waren nicht mehr abhängig vom Aufkommen in dem betr. Orte. Der Schulausschuß (Behre, Grobe, Matthies, Schlüter, Lehrer Dannheim) unter Vorsitz von Pastor Strauß beschloß am 22.11. **1897** für den Lehrer ein Jahresgehalt von 1.100 Mark zzgl. 300 Mark für den Küster- und Organistendienst (bisher insgesamt 1.253,14 Mark) und für den 2. Lehrer ebenfalls 1.100 Mark (bisher 750 Mark).

Auch der 1901 gekommene 3. Lehrer erhielt dieses Gehalt; das Peine Walzwerk gab dazu einen erheblichen Zuschuß (1901 = 600 Mark, seit 1905 = 1.600 Mark).

Seit 1.10.1912 flossen alle Einkünfte aus der Dotation der 1. Lehrerstelle in die Schulgemeindegasse, aus der fortan das Gehalt des Lehrers gezahlt wurde.

1845 wurde vom Hann. König durch Landesherrliche Verordnung eine Volksschullehrer-Wittwen-Casse gegründet für die damals im Bereich des Königl. Hannoverschen Konsistoriums vorhandenen mehr als 2.000 Schulstellen.

12.2.3 Die Schule wird mehrklassig (1893 bis 1945)

Nach Gründung der Ilseder Hütte und des Peiner Walzwerks wuchs die Einwohnerzahl seit 1880 stark an durch Familien aus Pommern, Schlesien, West- und Ostpreußen.

Nachdem neben das Schulhaus von 1861 schon 1892/93 eine neue Schule (weiterhin mit nur einem Klassenzimmer und Lehrerwohnung) gebaut worden war, wurde auf Beschluss des Schulvorstands vom 12.11.1895 eine **2. Lehrerstelle** errichtet mit einem Jahresgehalt von 750 Mark "nebst freier Wohnung". Die Stelle wurde zum 1.4.1896 besetzt, so dass die Schule dreiklassig wurde. Das Schulzimmer im alten Schulgebäude wurde weiterhin benutzt. Lehrer Biester stellte schon bald den Antrag an den Schulvorstand "auf Einführung der Fibel und des Hannoverschen Lesebuches von H. Schlepper und L. Dorenwell" statt der bisher gebrauchten Fibel von Flügge und des Lesebuchs, die nicht mehr den Anforderungen genügten. Der Schulvorstand beschloss im März 1897, die Einführung "nach und nach" vorzunehmen und "die höhere Genehmigung" einzuholen.

Zu den Ferien sagt die Schulchronik:¹ "Die Oster-, Pfingst- und Weihnachtsferien sind von der Königlichen Regierung bestimmt, während die Sommer- und Herbstferien durch den Schulvorstand nach den örtlichen Verhältnissen festgelegt werden." Die Osterferien umfassen 13 Tage, die Pfingstferien 5 Tage, die Sommerferien 21 Tage, die Herbstferien 20 Tage, die Weihnachtsferien 10 Tage, dazu der Hagelfeiertag. Durch Erlass des Ministers vom 6.11.1913 ist die Gesamtdauer der Ferien auf 80 Tage festgesetzt worden; dabei wurde der Hagelfeiertag nicht mehr extra gezählt. Im Schuljahr 1951/52 wurden erstmalig die Ferien der Landgemeinden des Kreises Peine mit denen der Städte zusammengelegt.

Seit 1896 finden fast in jedem Jahr mit den Schulkindern der Ober- und Mittelstufe Ausflüge zum Harz statt. 1905 wurde der Brocken von Bad Harzburg aus erstiegen, der Abstieg führte nach Ilsenburg.

Besondere Schulfeiern fanden statt z. B. zu Kaisers Geburtstag und zu besonderen Gedenktagen. Auch Reformations-Gedenkfeiern wurden wahrgenommen. Am

¹ S. 179.

26.1.1915 wurde ein "vaterländischer Elternabend" durchgeführt. Das reichhaltige Programm ist in der Schulchronik (S. 189) nachzulesen.

"Im Jahre 1899 wurde hier die Schülerbibliothek gegründet. Die Mittel wurden von dem Königl. Konsistorium aus Vakanzgeldern der hiesigen Pfarre im Jahre 1898/99 im Betrage von 200 M dazu bewilligt. Außerdem sind aus dem Fonds, den der Kreis jedes Jahr für Bibliotheken aussetzt, in den Jahren 1901 u 05 je 30 M der hiesigen Schülerbibliothek überwiesen. Im Winterhalbjahr werden jede Woche am Sonnabend, im Sommerhalbjahr alle 14 Tage die Bücher ausgegeben. Bei seinem Dienstantritt am 1. November 1912 fand der Hauptlehrer Ahlborn zwar über 300 Bände in der Schulbibliothek vor. Es war aber weder Bücherverzeichnis, noch Ausleihkatalog vorhanden. Viele Bücher waren vollständig zerrissen. Unter vieler Mühe sind die Bücher geordnet, mit Nummern versehen und eingebunden. Die Bibliothek umfaßt Anfang 1913 - 371 Bände".¹ 1932 betrug der immer wieder "aufgefrischte und vermehrte Bestand" 692 Bände. Auf Schulzucht wurde viel Wert gelegt. Die Schulchronik² gibt darüber einen ausführlichen Bericht unter der Überschrift: "Eine Schule ohne Schulzucht ist wie eine Mühle ohne Wasser." Der Lehrer geht mit gutem Beispiel voran, sowohl was seine Kleidung angeht als auch seine Sprache und sein Verhalten. Er sorgt für Sauberkeit in der Klasse und frische Luft. "Die Kinder müssen reinlich sauber gewaschen und gekämmt sein u still und sittsam an ihre Plätze gehen, nachdem sie Mützen und Tücher an die dazu bestimmten Wandhaken gehängt haben. ... Die Kinder nehmen eine gerade anständige Haltung ein, und ihre Augen sind unverwandt dem Lehrer zugewandt, der in ruhiger Haltung vor ihnen steht."

Die Unterrichtsfächer waren (1.) Religion (biblische Geschichte, Bibellesen, Katechismus, Kirchenlied, Gebet), (2.) Deutsch (Lesen, Sprachlehre, Rechtschreibung), (3.) Rechnen, Raumlehre, (4.) Zeichnen, (5.) Realien (Geschichte, Erdkunde, Naturbeschreibung, Naturlehre), (6.) Gesang, (7.) Turnen, (8.) Weibliche Handarbeit.

	<u>I.</u> <u>KLASSE</u>	<u>II.</u> <u>KLASSE</u>	<u>III.</u> <u>KLASSE</u>	<u>IV.</u> <u>KLASSE</u>
Religion	5 Std.	4 Std.	3 Std.	2,5 Std.
Deutsch	8 Std.	8 Std.	9 Std.	6,5 Std.
Rechnen	5 Std.	4 Std.	4 Std.	2,5 Std.
Zeichnen	2 Std.	2 Std.	1 Std.	--
Realien	8 Std.	6 Std.	--	--
Gesang	2 Std.	2 Std.	1 Std.	0,5 Std.
Turnen und Handarbeit	2 Std.	2 Std.	--	--
insgesamt:	32 Std.	28 Std.	18 Std.	12 Std.

Weil die Schulkinderzahl weiterhin anstieg, baute man 1900 nebenan die Hälfte der Pfarscheune zu zwei Klassenräumen um. Zum 1.10.1901 wurde ein dritter Lehrer angestellt, die Schule wurde vierklassig. Dabei bildete der 1. Jahrgang die IV. Klasse, der 2. und 3. Jahrgang die III. Klasse, der 4. und 5. Jahrgang die II. Klasse (Mittelstufe) und der 6. bis 8. Jahrgang die I. Klasse (Oberstufe).

Das Peiner Walzwerk wurde von Pastor Lubrecht aufmerksam gemacht auf die "nicht unerhebliche Zahl der Kinder von Hütten- und Walzwerksarbeitern", welche die Dungenbecker Schule besuchten. Schon 1895 waren von den 157

¹ Schulchronik S. 151.

² S. 158.

Schulkindern 100 aus Walzwerkerfamilien. Das Gehalt des 3. Lehrers betrug damals 1.100 Mark im Jahr, wovon 300 Mark die Schulgemeinde trug, 200 Mark der "Dispositionsfonds der Königl. Regierung" und 600 Mark das Peiner Walzwerk. Dieser Zuschuss erhöhte sich bald auf 800 Mark, dann auf 1.600 Mark im Jahr. Das Walzwerk beteiligte sich auch an Schulbaukosten.

Während des 1. Weltkriegs musste 1914/15 die vierklassige Schule in eine dreiklassige umgewandelt werden, weil Lehrer Licke und Ahlborn eingezogen waren. 1916 wurde diese Regelung wegen starker Jahrgänge wieder rückgängig gemacht. Lehrer Ahlborn musste seit Oktober 1917 die 180 Schulkinder allein unterrichten (wieder in drei Klassen), weil die Kollegen als Soldaten eingezogen waren. Erst seit 1.1.1919 wurde der Unterricht in vier Klassen wieder normal durchgeführt. "Am 1. April 1922 wurde auf Grund der Richtlinien für die Grundschule ein neuer Lehrplanentwurf für alle Schuljahre eingeführt".¹

Als 1931 als vierter Lehrer ein Hilfs-/Junglehrer² wegen der weiterhin steigenden Schülerzahlen beschäftigt werden konnte und die Volksschule fünfklassig wurde, musste wieder einmal das Klassenzimmer in der sog. "alten" Schule in Benutzung genommen werden. Folgende Zahlen:

1. Klasse: 23 Knaben, 32 Mädchen (Lehrer Ahlborn)
2. Klasse: 12 Knaben, 15 Mädchen (Lehrer Lahmann)
3. Klasse: 18 Knaben, 22 Mädchen (Lehrer Bösche)
4. Klasse: 11 Knaben, 13 Mädchen (Lehrer Blume)
5. Klasse: 9 Knaben, 13 Mädchen (Lehrer Bösche).

"Mit Einrichtung des Staatsjugendtages im Aug. 1934 wurde ein Lehrplan über nationalpolitischen Unterricht aufgestellt, der für die der H.J.-Bewegung nicht angehörenden Schüler stattzufinden hat".³

1938 wurde die neue Schule am Festanger eingeweiht, die nun für die damals 104 Schulkinder bei zunächst unveränderter Lehrerzahl drei Klassenzimmer und wertvolle Nebenräume (Schulküche, Werkraum, Duschaum) sowie zwei Lehrerwohnungen anbieten konnte.

Am 1.10.1939 erhielt die Dungenbecker Schule auf Grund anerkannter Leistungen auf dem Gebiete des Seidenbaues von der Reichsfachgruppe Seidenbauer e.V. (Berlin) eine Auszeichnung. Und wenig später dankten der Volksbund für das Deutschtum im Ausland u.a. "den Kameraden des V.K.O. der Volksschule Dungenbeck" für volksdeutsche Arbeit im Jahre 1939.

Pastor Mirow berichtete in einem Fragebogen zur Geschichte der Landeskirche von 1933 bis Kriegsende: "Die Einstellung der Lehrerschaft war bis zum Jahre 1938 der Kirche gegenüber völlig einwandfrei. Im Herbst geschah, zunächst unter Drohung des Schulrats, ein starker Wandel, die bis zur Lächerlichmachung des Christentums und der Kirche ging. Die Kinder gerieten dadurch in eine bedenkliche innere Unsicherheit. Auch in der Gemeinde benutzte der Hauptlehrer sein allerdings nicht sehr grosses Ansehen dazu, gegen die Kirche zu hetzen. Die weltlichen Trauerfeiern kamen vor allem auf sein Konto."

¹ Schulchronik S.133.

² Sie waren jeweils nur recht kurze Zeit in Dungenbeck und zuvor an vielen Schulen tätig. Seit 1.5.1931 Willi Blume. Geboren 15.10.1904 in Lauenförde. 1919 Lehrprüfung, aber keine Anstellung. Polizeiausbildung. 1929-31 Oberschullehrervertreter in Peine. Seit 1.10.1931 bis 31.3.1932 Theodor Boes. Geboren 17.6.1902 in Handorf. 1923 Lehrprüfung. Seit 1.4.1932 in den Bezirk Gumbinnen/Ostprien versetzt. Seit 9/1933-1/1934 und 8/1934-1/1935 Eberhard Hellmuth. Geboren 8.8.1903 in Alfeld. 1924 Lehrprüfung. Seit 1.2.1935 Verwaltung einer Lehrstelle in Volpriehausen (Kr. Uslar)

³ Schulchronik S.133.

Es hörte "jeglicher Religionsunterricht" auf.

Lehrerin Hoppe notierte in der Schulchronik¹: Nach den Weihnachtsferien 1944/45 "konnten wir den Unterricht wegen Kohlemangel nicht wieder aufnehmen. Es gab Ferien auf Widerruf. ... Am 4. April 1945 begannen wir wieder mit unserm Unterricht, aber leider nur für 2 Tage, denn da wurden die Schulräume von der Wehrmacht beschlagnahmt und am 10. April rollte die Front über uns hinweg und amerikanische Truppen besetzten unser Gebiet. Nach kurzer Zeit wurde das ganze Schulgebäude von amerikanischen Einheiten besetzt."

12.2.4 Der Neuaufbau nach 1945 und das Ende der Hauptschule 1983

Lehrerin Hoppe: "Der Sommer zog immer weiter ins Land. Der Schulunterricht war noch nicht genehmigt. Zuerst wurde Sport erlaubt und die Heilkräutersammlung. Am 1. Aug. erhielt Herr Bösche seine Entlassung. Am 10. Sept. 45 wurde der Unterricht ganz aufgenommen, mit Ausnahme einiger Fächer wie Geschichte, Erdkunde."

Unter dem 28. Mai 1947 wurden im Geschäfts-Tagebuch der Schule folgende neuen Grundsätze notiert²: "Die Einsatzbereitschaft für Frieden und Völkerversöhnung soll im Unterricht betont werden, um Rassen- und Klassenhaß im Volk verschwinden zu lassen. Im Religionsunterricht wird die wahre Nächstenliebe die Grundlage dazu geben, und der große Wert der 10 Gebote für das gute Zusammenleben der Menschen immer wieder gezeigt werden. Im Deutschunterricht sollen die Kinder auch ausländische Dichter und Schriftsteller kennen lernen. Die Erdkunde wird sich auf die Bodengestaltung und auf das Verbindende der Länder und Völker beschränken. In der Naturkunde werden Lebensbilder und Arbeiten auch von ausländischen Forschern und Erfindern die Achtung vor der gesamten Menschheit wecken. Die Liebe zur Natur soll in den Kindern großgezogen werden, aus ihr heraus werden sie öffentliche Anlagen, Wälder und Felder, geschützte Pflanzen und Tiere respektieren und Naturdenkmäler nicht beschädigen oder zerstören. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus soll die Unterrichtsarbeit und die Erziehung der Kinder unterstützen. ... Durch gelegentliche Hausbesuche versucht jeder Lehrer die häusliche Umgebung seiner Schüler kennen zu lernen und die Verbindung zwischen Schule und Haus zu vertiefen. Gesamtelternabende und Klassenveranstaltungen führen Eltern, Schüler und Lehrer noch enger zusammen."

Die Schulspeisung wurde in den Mangeljahren 1947/50 sehr wichtig. Im Sommer 1947 stellte der Arzt fest, dass von den ca. 240 untersuchten Schulkindern in Dungenbeck 174 unterernährt waren. Die Schulspeisung wurde von Emilie Krone und Herta Balnus "in einem großen Kessel der Schulküche sehr gut zubereitet". Die vom Gemeinderat am 27.3.1947 beantragte Aktion, endete zum 30.6.1950.

Zur Gesundheitsvorsorge konnten sich die Schulkinder "sonnabends in Freistunden im Anschluss an die Unterrichtsstunden klassenweise" duschen unter Aufsicht eines Lehrers bzw. der Handarbeitslehrerin Anna Jäckel oder auch der Schulhausmeisterin Frau Schiller, berichtet die Schulchronik S. 163f.

Nach dem 2. Weltkrieg stieg die Schülerzahl vor allem wegen des Zuzugs der Flüchtlinge und Vertriebenen dramatisch an; 1950 hatte Dungenbeck 1.751

¹ S.119.

² Nach "Anregungen zur Gestaltung des Schullebens und der unterrichtlichen Arbeit, sowie zur Aufstellung von Lehrplänen für die Volksschulen" von Prof. Petersen.

Einwohner und 282 Schulkinder. Das Geschäftstagebuch schildert die Probleme: "Durch die Flucht oder Zwangsevakuierung sind den Kindern viele Unterrichtsstunden verloren gegangen. Da müssen die Techniken des Lesens, Schreibens und Rechnens fleißig geübt werden. Trotz der hohen Schülerzahl, trotz der verschiedenen Begabung der Schüler, trotz des unterschiedlichen Schulbesuchs der Kinder in den Klassen soll die Arbeit in der Volksschule so vorangetrieben werden, daß auch noch in den älteren Jahrgängen Kindern der Übergang in eine höhere Lehranstalt möglich ist. Die Disziplin und Moral haben im ganzen Volk gelitten, und das macht sich natürlich auch an den Kindern bemerkbar. Hunger und Kälte müssen überwunden werden. Eltern und Kindern ist dabei jedes Mittel recht. Für die Lehrerschaft ist es schwierig, die Kinder auf den rechten Weg zurückzuführen, wenn sie zu Hause erleben, wie durch Schwarzhandel oder Stehlen die Not überwunden wird. Für die Erziehung zum selbständigen Arbeiten fehlt es an Büchern, damit die Kinder daraus schöpfen können. Ja, es fehlen die einfachsten Materialien, um die Arbeiten anzufertigen wie Papier, Bleistifte, Schreibfedern, Farben und Pinsel. ... Trotz aller Schwierigkeiten wird das Kollegium im Sinne der Anregungen arbeiten, um die Kinder zu wahren Bürgern eines demokratischen Deutschlands zu erziehen, die die Achtung und das Vertrauen der anderen Völker wieder erringen sollen."

Zum 20.10.1947 kam die 4. Lehrerstelle, die der Gemeinderat am 27.3.1947 befürwortet hatte. Es wurden 6 Klassen gebildet, wobei das 6. Schuljahr teilweise auf die 5. Klasse und teilweise auf die 6. Klasse zusammen mit dem 7. und 8. Schuljahr verteilt wurde. 1949 kam die 5. Lehrerstelle hinzu für jetzt 7 Klassen, was zu Schichtunterricht führte, der zeitweise bis gegen 17 Uhr dauerte. Lehrer Eichhoff am 26.9.1950: "Die Schule kann sich den Forderungen, die praktische Pädagogik vom Kinde her neu zu gestalten, nicht mehr verschließen." Insbesondere war an Einzel- und Gruppenarbeit gedacht.

Am 5.9.1948 fand zum ersten Mal ein Schulfest (gemeinsam mit dem Gemischten Chor "Germania") mit Umzug durchs Dorf statt. Am 8.9.1948 das erste Schulsportfest, das fortan regelmäßig durchgeführt wurde. Viel Freude bereiteten auch die Schulweihnachtsfeiern; zum 18.12.1949 schreibt die Schul-Chronik: "Es wurde Wert darauf gelegt, das kindliche Erleben in der Vorweihnachts- u. Weihnachtszeit in künstlerischer Weise, unter Vermeidung des üblichen Kitsch, darzustellen u. auszudrücken." Am 1. Mai (zuerst 1950) gab es eine Maifeier mit Frühlingsliedern, wobei auch der Schulchor eingesetzt war.

Da sich die vorhandenen drei Klassenzimmer trotz eines weiteren Behelfsklassenzimmers als zu wenig erwiesen, wurde schließlich nach jahrelangen Diskussionen ein Schulerweiterungsbau errichtet und im August 1957 eingeweiht. Damit standen für den Unterricht fünf Klassenzimmer und ein Gruppenraum zur Verfügung. Zum 30.11.1961 wurde in Dungenbeck das 9. Schuljahr eingerichtet mit Beginn des Schuljahrs 1962/63. Dazu kam der Beschluss der Schulbehörde, die 9. Klasse in Dungenbeck auch für die Schüler/innen aus Schmedenstedt und Woltorf einzurichten, weil in diesen beiden Nachbardörfern die einzelnen Klassen nicht mehr die ausreichende Schülerzahl hatten. So wurde die Dungenbecker Schule **1962 Mittelpunktschule** für die drei Dörfer. Am 11.7.1963 beschloss der Gemeinderat, das 7. und 8. Schuljahr aus Schmedenstedt und Woltorf nach Dungenbeck zu übernehmen. Darum wurde die Schule 1964 bis 1966 noch einmal erweitert und eine Turnhalle angebaut. Die Grundsteinlegung fand am 6.6.1964 statt. 1969 hatte die Schule 9 Lehrkräfte, 1970 waren es 11. 1972 nahm Ingeborg Grön ihre Arbeit als Schulsekretärin auf.

Die Entwicklung zu einer reinen Grundschule begann mit dem allmählichen Abbau je einer Klasse pro Schuljahr, beginnend mit der 9. Klasse bis zur 5. Klasse. Auf diese Weise hörte die Hauptschule 1983 auf zu existieren.

12.2.5 Die Dungenbecker Schule als reine Grundschule (seit 1979)

Der Übergang zur reinen Grundschule vollzog sich in den Jahren 1979 bis 1983. Alle 9 Jahrgänge wurden in Dungenbeck letztmalig im Schuljahr 1978/79 von 11 Lehrkräften unterrichtet. Seit 1980/81 besuchen alle Kinder der Jahrgänge 5 und 6 die Orientierungsstufe Wilhelmschule in Peine. Anschließend wechseln sie zu einer weiterführenden Schule.

Neben der jährlichen Reduzierung der Klassen „schrumpfte“ auch das Lehrerkollegium:

1978/79	Klassen 1 - 9	11 Lehrkräfte
1980/81	Klassen 1 - 4 und 7 - 9	10 Lehrkräfte
1981/82	Klassen 1 - 4 und 8 - 9	8 Lehrkräfte
1982/83	Klassen 1 - 4 und 9	7 Lehrkräfte
1983/84	Klassen 1 - 4	5 Lehrkräfte.

Die Zahl der Lehrkräfte schwankte bis zum Jahr 2000 zwischen 4 und 6, was auch abhängig war von den Klassengrößen in den einzelnen Jahrgängen. Es gab besonders zwischen 1983 und 1991 zahlreiche Lehrerwechsel in der Schule.

Die Schülerzahl sank kontinuierlich bis zum Schuljahr 1991/92 auf 54, um besonders ab Mitte der 90er Jahre wieder anzusteigen, was auch durch die Erschließung neuer Baugebiete verursacht wurde. Im Schuljahr 1993/94 wurden 61 Kinder (36 Mädchen, 25 Jungen) in 4 Klassen von 4 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Im Schuljahr 2000/2001 besuchen 86 Kinder die Dungenbecker Grundschule.

Im Rahmen der Umwandlung in eine reine Grundschule entstand 1981 eine Diskussion über die Bildung eines Schulverbundes der Schulen Dungenbeck, Schmedenstedt und Woltoorf, der auch 1997 wieder aktuell wurde.

Im Jahr 1980 wurde mit der Planung eines neuen Pausenhofes und Spielplatzes zwischen Turnhalle, Jugendfreizeitzentrum und Altbau begonnen. Neben Stadt und Kollegium wurden auch die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen. Nach fast zweijähriger Planungsphase wurde der neue Schulhof und Spielplatz, dessen Gesamtkosten sich auf ca. 200.000,- DM beliefen, im Mai 1982 eingeweiht. Im Rahmen des Landeswettbewerbes „Eine familienfreundliche Gemeinde“ im Jahr 1989 erhielt der Schulhof und Spielplatz eine Auszeichnung. Der ehemalige Schulhof dient heute als Festplatz und „B-Platz“ für den Sportbetrieb. Im Rahmen der Schulhofneugestaltung wurde neben dem Schulgebäude an der alten Bücherei ein Schulgarten eingerichtet. Mangelnde Pflege, aber auch Zerstörungen an Pflanzen und Schildern, führte 1996 zu seiner Auflösung.

Seit dem Schuljahr 1982/83 hat unsere Schule Schullandheimaufenthalte wieder aufgenommen und im jährlichen Wechsel Schullandheimaufenthalte und Schulfeste durchgeführt. Nachdem zunächst jeweils die Klassen 3 und 4 eine Fahrt unternahmen, startete 1988/89 mit Unterstützung der Schulaufsicht ein Versuch, gemeinsame Fahrten aller vier Jahrgänge durchzuführen. Die Einbeziehung der Klassen 1 und 2 war nach der Erlasslage nur mit einer Sondergenehmigung möglich. Die Erfahrungen dieses Versuches, über die ein Bericht an das ehemalige Schulaufsichtsamt ging, fanden auch Berücksichtigung in einer Neufassung des Erlasses über Schulfahrten. Seitdem sind Schullandheimaufenthalte bis zu 4 Tagen auch für die Klassen 1 und 2 möglich.

Zum 31.07.1984 wurde der seit 1951 tätige Lehrer und Konrektor Georg Haase in den Ruhestand versetzt und im Rahmen einer Feierstunde verabschiedet. Im Juni 1990 verstarb unerwartet der Leiter der Dungenbecker Grundschule, Günter Hartmann. Nachdem zunächst Detlef Bode mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut wurde, übernahm er die Leitung der Schule ab März 1991.

Am 31.07.1991 beendete die nebenberufliche Lehrkraft Frau Heidrun Saemann nach fast 20-jähriger Dienstzeit ihre Tätigkeit an unserer Schule.

Das folgende Jahrzehnt war geprägt durch inhaltliche Veränderungen im Schulbereich, die besonders auch die Grundschulen betrafen. Hier sind u.a. Stichworte zu nennen wie:

- Öffnung von Schule
- Förderkonzept
- Bewegte Schule
- Frühes Fremdsprachenlernen
- Schulprogramm, Schulprofil
- Sonderpädagogische Förderzentren
- Verlässliche Grundschule
- Schulen ans Netz.

Besonders für kleine Schulen wie die Dungenbecker Grundschule brachte die Umsetzung Probleme mit sich, was in der zu geringen Zahl der Lehrkräfte begründet war. Während in größeren Systemen die zusätzlichen Aufgaben verteilt werden können, z. B. durch Bildung von Arbeitsgruppen, waren an der Dungenbecker Schule ständig alle Lehrkräfte mit der Umsetzung befasst.

Als erster Schritt wurde der Schwerpunkt „Verkehr“ gesetzt. Die gestiegene Mobilität mit dem damit verbundenen erhöhten Verkehrsaufkommen und die wesentlich stärkere und auch frühere Nutzung von Fahrrädern durch die Schüler erforderte ein Umdenken im Bereich der Verkehrserziehung. Mit Unterstützung des Amtsgerichts durch entsprechende Zweckbindung von Bußgeldern konnten 10 Lernfahrräder angeschafft werden. Eine Spendenaktion im Ort ermöglichte die Anschaffung von Fahrradhelmen. Zum Bereich „Verkehr“ wurde 1991 ein Schulfest durchgeführt. Nach zehn Jahren steht im Jahr 2001 wiederum die Verkehrserziehung im Mittelpunkt eines Schulfestes. Das Motto dieses Festes lautet „Mit Sicherheit Spaß“.

Der jährliche Wechsel von Schulfest und Schullandheimaufenthalt wurde nur einmal unterbrochen. Ursache hierfür war die Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung der Lehrkräfte zum Schuljahr 1994/95. Die Regelstundenzahl der Lehrkräfte war im Rahmen der allgemeinen Arbeitszeitdiskussion im Jahr 1989 von 28 auf 27,5 Stunden gesenkt worden. Steigende Schülerzahlen führten 1994 zur Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung auf 28 Stunden und 1998 als Arbeitszeitkonto für unter 50-jährige Lehrkräfte auf 29 Stunden. Seit 1994 gilt auch für unsere Schule die 5-Tage-Woche, deren Einführung zwischen 1992 und 1995 an allen Schulen erfolgte.

Bildungspolitische Ziele in den 90er Jahren war die Öffnung von Schule sowie die Entwicklung eines Schulprofils. In diesem Zusammenhang seien hier folgende Aktivitäten der Dungenbecker Schule erwähnt:

- Teilnahme und Preis am Wettbewerb "Norddeutscher Bücherfrühling – Kinder illustrieren ein Knister-Buch" im Jahr 1991
- Umweltpreis des Landkreises Peine 1992
- Teilnahme am Wettbewerb „Schulen musizieren“ im Jahr 1993
- jährliche Teilnahme an der Peiner Jugendbuchwoche, insbesondere Auftritte der Dungenbecker Schüler bei der Eröffnungsveranstaltung
- seit 1996 Kooperation mit dem Judo-Club Peine
- Astrid Lindgren-Preis 1997 (Buchhandlung Gillmeister)
- jährliche öffentliche Auftritte der Theater AG seit 1997 (Schulen, Kindergärten,

Kirche, Eulenfest, Weihnachtsmarkt, Bürgerinitiative „Wir sind für euch da“,
Dungelbecker Hoffest)

- Auftritte der Flöten AG (Kirche, Altenheime, Lehmkuhlenweg)
- Bemalung von Trafokästen an der Schule und im Oberger Weg
im Sommer 1999
- Eröffnung der Schülerbücherei mit über 500 Büchern im Oktober 1999,
nachdem die Zweigstelle der Stadtbücherei in Dungelbeck geschlossen wurde.

Schulorganisatorisch standen zwei Punkte in der Diskussion. Zunächst brachte 1997 das ehemalige Schulaufsichtsamt durch Schulamtsdirektorin Heinze die Bildung eines Schulverbundes Dungelbeck-Schmedenstedt-Wolterf ins Gespräch. Dieser Verbund bei Erhalt aller drei Standorte hätte im 3. und 4. Schuljahr eine stabile Zweizügigkeit, auch bei sinkenden Schülerzahlen ab 2005, garantiert. In der politischen Beratung stimmte nur der Ortsrat Dungelbeck diesem Vorhaben zu. Sowohl in Schmedenstedt als auch in Wolterf stieß der Plan auf erheblichen Widerstand, so dass auch die Stadt Peine letztendlich von der Bildung des Schulverbundes Abstand nahm.

Im Jahr 1998 wurde von der Dungelbecker Grundschule die Umwandlung in eine „Volle Halbtagsschule“ angestrebt. Nachdem Elternbefragungen einen Bedarf hierfür ergaben, befassten sich die Schulgremien mit der Umwandlung. Überholt wurden unsere Entscheidungen durch einen Einführungsstopp des Landes Niedersachsen und der geplanten Einführung der „Verlässlichen Grundschule“. Dieses Modell garantiert durch Bereitstellung eines Betreuungskontingentes und einer Vertretungsreserve die verlässliche Anwesenheit der Kinder von 5 Zeitstunden am Tag, sowie eine hundertprozentige Unterrichtsversorgung.

Die Stadt Peine als Schulträger forderte die Umwandlung der Grundschulen, so dass im ersten Schritt zum Schuljahr 2000/2001 Dungelbeck und vier weitere Grundschulen die "Verlässliche Grundschule" einführten.

Zum 1.5.2000 wurde der Hausmeister Bernd Stolze nach über 25-jähriger Dienstzeit mit einer Feierstunde in den vorgezogenen Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolge trat Dieter Reder an.

In den letzten 10 Jahren hat der Schulträger erhebliche Mittel für die Renovierung und Instandhaltung des Schulgebäudes bereit gestellt. Auch für den pädagogischen Bereich wurde durch Einführung von Schulbudgets die Mittelausnutzung verbessert. Insgesamt befindet sich die Dungelbecker Grundschule sowohl im räumlichen Bereich als auch im Ausstattungsbereich heute in einem guten Zustand, der auch den heutigen pädagogischen Anforderungen entspricht.

12.2.6 Zahlen aus zwei Jahrhunderten

Jahr	Einwohner	Schüler	Jungen	Mädchen	Kl.1	Kl.2	Kl.3	Kl.4	Kl.5	Kl.6	Kl.7	Kl.8
1803	402				ein Lehrer in einer Klasse							
1806		84	40	44	40+44							
1818	420	66	35	31	35+31 in 3 Klassen							
1820		67	35	32	35+32 in 4 Klassen							
1821	396											
1824		61	33	28	33+28							
1842	442	93	52	41	52+41							
1843		92	48	44	48+44							
1844		88	46	42	46+42							
1845	456	99	57	42	57+42							
1846		92			92							
1848	412											
1849	430	70	42	28	42+28 (Unterricht in „4 Ordnungen“)							
1852	425	53	30	23	30+23							
1871	430											
1874	447	63			63							
1877		68	36	32	36+32							
1878		68	31	37	„Große Schule“ 16 Jungen, 16 Mädchen				„Kleine Schule“ 15 Jungen, 21 Mädchen			
1888		114										
1895	848	157			157							
1896					Zwei Lehrer in drei Klassen							
1900	894	179	90	89	26+23		25+35		39+31			
1901		186			57		54		75			
1901					Drei Lehrer in vier Klassen							
1903		201			I.		II.		III.		IV.	
1905	909	208										
1910		183	98	85	24+22		27+25		32+24		15+14	
1914		183	94	89	23+23		23+17		26+26		22+23	
1915		178	94	84	21+18		18+18		31+29		24+19	
1920		187	101	86	30+29		24+19		33+19		14+19	
1925	995	127	64	63	25+16		16+18		14+17		9+12	
1926	1001	135	62	73	21+22		12+10		14+15		15+26	
1930		157	70	87	14+14		26+37		18+22		12+14	
1931					Drei + 1 (Hilfs-)Lehrer in fünf Klassen							
1931		166	71	95	53	12+15		18+22		11+13		22
1933	989	170			Ab 1933 waren besondere Statistikbogen vorgeschrieben							
1935		138										
1938		104										
1939	935	92										
1940		88										
1941		103										
1942		99										
1943	967	103										
1944					1944 und 1945 keine Angaben							
1946	1692	180	101	79	44+26			29+28		28+25		
1947					Vierte Lehrerstelle							
1947		249	132	117	50	49	32	38	39	41		
1948		260	142	118	48	47	47	34	47	37		

Jahr	Einwohner	Schüler	Jungen	Mädchen	Kl.1	Kl.2	Kl.3	Kl.4	Kl.5	Kl.6	Kl.7	Kl.8
1949					Fünfte Lehrerstelle							
1949		287	154	133	41	48	40	47	37	38	36	
1950	1751	282	155	127	42	36	48	41	44	29	42	
1951		246	137	109	19	39	31	42	35	40	40	
1952	1708	211	124	87	34		36	36	33	29	43	
1953	1746	216	121	95	31	35		37	30	31	26	26
1954		178	92	86	18+29		11+17		26+23		27	27
1955		174	89	85	26	18	27+11		12+25		24	31
1956	1656	163	82	81	24	27	22+24		10+21		21+14	
1957		149	78	71	25	22	26+20		17+10		14+15	
1958	1648	140	80	60	15	21	21+22		12+23		11+15	
1959		144	84	60	31	19	22+22		19+13		12+6	
1960	1580	153	87	66	28	30	16+25		14+18		12+10	
1961	1580	156	90	66	31	22	33+13		24+11		12+10	
1962	1603				Die Schule wird Mittelpunktschule							
1963	1644											
1964	1662											
1965	1717											
1966	1762											
1967	1776											
1968	1823											
1969	1822											
1970	1789											
1971	1799											
1972	1763											
1973	1729											
1974	1733	311										
seit 1979					Einführung der Orientierungsstufe, bis 1983 Auslaufen der Hauptschule, die Schule wird Grundschule .							
1980					1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse		4. Klasse	
1988		57										
1989		58										
1990		59										
1991		56										
1992		54										
1993		61	25	36	5+11		4+10		8+8		8+7	
1994		60										
1995		57										
1996		67										
1997	1890	66										
1998	1922	74										
2000		86										

12.3 Die Vermögensauseinandersetzung zwischen Schule und Kirche

Seit alter Zeit war der Lehrer in Dungenbeck (und auch anderenorts) zugleich Küster der Kirche und Organist, seitdem es hier das Harmonium (1880) bzw. die Orgel (1885) gab. Das Lehreramts war also ein vereinigtes Kirchen- und Schulamt. Diese Verbindung wurde nach dem Ende des Ersten Weltkriegs aufgehoben. "Der gesamte Küsterdienst ist vom **1.4.1920** ab mit Genehmigung des Konsistoriums und der Regierung vollständig abgetrennt", sagt die Schulchronik, und ein betroffener Lehrer hat eine persönliche Bemerkung hinzugefügt, die deutlich zeigt, wie manchmal das Verhältnis von Küster und Pastor belastet gewesen war: Von den Diensten für das Kirchengebäude (Reinigung, Glockenläuten, Uhraufziehen usw.) "ist nichts geblieben. Hurra! Hurra! Hurra! Das konnte den Herren wohl so passen. Wunder, daß sie den armen Küstern nicht noch mehr zugemutet und aufgebürdet haben!!" Seitdem gibt es den eigenständigen Küsterdienst in der Kirchengemeinde, den erstmals Christian Cramm 1919 übernahm.

Von der Auflösung der Verbindung von Schul- und Kirchenamt ist die Vermögensauseinandersetzung zu unterscheiden. In der Verfügung des Regierungspräsidenten in Hildesheim vom 6. Januar 1925 heißt es: "In der Auseinandersetzungssache über das Vermögen der vereinigten Küster- und Schulstelle in Dungenbeck, Kreis Peine, haben der Kirchenvorstand in Dungenbeck und das Konsistorium in Hannover den Antrag auf Beschlussfassung durch den unterzeichneten Oberpräsidenten gemäss § 30 Abs. 6 und 7 des Gesetzes vom 28. Juli 1906 gestellt." Das Vermögen der vereinigten Stelle in Dungenbeck, das der Auseinandersetzung unterlag, bestand aus folgenden Stücken:¹

A. Grundstücke:

1. Acker	Kartenblatt 1 Parzelle 2 Gemarkung Duhngelbeck	1.84.24 ha
2. Acker	Kartenblatt 4 Parzelle 8	1.56.58 ha
3. Wiese	Kartenblatt 4 Parzelle 84	0.60.44 ha
4. Holzung	Kartenblatt 2 Parzellen 59, 60, 94, 126	0.48.49 ha
5. Holzung	Kartenblatt 2 Parzelle 154 und 172 anteilmäßig	0.10.28 ha
6. Hausgarten	Kartenblatt 2 Parzelle 251	0.03.73 ha
7. Garten	Kartenblatt 4 Parzelle 14	0.13.13 ha
8. Hofraum	Kartenblatt 2 Parzelle 252 (mit Schule von 1892/93)	<u>0.06.05 ha</u>
	zusammen	4.82.94 ha.

B. Kapitalien:

1. Guthaben bei der Kreissparkasse Peine	2301	168,96 M
2. Deutsche Reichsanleihe	Lith. E. Nr. 7611936/38)	600,00 M
3. desgleichen	Lith. D Nr. 8615745	500,00 M
4. Düsseldorfer Stadtanleihe	Lith. B. Nr. 923-928	<u>6.000,00 M</u>
	zusammen	7.268,96 M.

C. Naturalien usw.: 1. Abgelöste Tauf- und Traugebühren,
2. Entschädigungsrente für Eierlieferung und 3. Klinggarben.

¹ Hauptlehrer Georg Ahlborn sagt in seinem Bericht vom 30.9.1931, der im Turmknopf hinterlegt wurde, in Bezug auf die Zahlen etwas Anderes: "Das Vermögen dieser vereinigten Küster- und Schulstelle bestand aus 2 Schulgebäuden (altes und neues Schulhaus), 4,1491 ha Acker und Hofraum, 1,1096 ha Wald und einigen Kapitalien, die aber bei der Inflation fast ganz verloren gingen." Das Lehrerwohnhaus von 1914 gehörte dem Schulverband und unterlag nicht der Vermögensauseinandersetzung.

"Sämtliche Vermögensstücke werden der Kirchengemeinde zugeteilt.

Der Schulverband hat das Recht, das gegenwärtige Schulzimmer im sogenannten neuen Schulhaus (No. 31 a) nebst Zubehör für Zwecke der evangelischen Volksschule zu benutzen. Der Schulverband erhält den Niessbrauch an dem z. Zt. vorhandenen sogenannten alten Schulhaus No. 30 (richtig: Nr. 31) auf Parz. 252 Kartenblatt 2. Der Niessbrauch ist im Grundbuch einzutragen."¹

Das Ergebnis der Vermögenseinmündung hat in Dungenbeck für erhebliche Unruhe gesorgt. So waren die oben angeführten Grundstücke 1882 bei Anlegung des Grundbuches von Dungenbeck in das Grundbuch auf den Namen der Schulgemeinde eingetragen worden. Sehr zum Ärger mancher im Ort konnte jedoch "auf diese Grundbucheintragung ein entscheidender Wert nicht gelegt werden", weil "damals niemand an einen etwa zu berücksichtigenden Unterschied zwischen Schule und Küsterei gedacht hat" und z.B. in einem "vom Kirchen- und Schulvorstande aufgestellten Zusätze zum Dienstanschlage vom 8. August 1874 aus dem Jahre 1875 sämtliche Grundstücke als zum Einkommen des Kirchendienstes gehörig aufgeführt werden." Die Dungenbecker Kirche ist sehr alt; für die Mitwirkung eines Küsters beim Gottesdienst war eine Wohnung und eine Landdotations vorhanden. "Es muss also davon ausgegangen werden, dass ein Messner (Küster) in Dungenbeck bereits vorhanden war, lange ehe dort von Schulehalten die Rede war." "Der Stamm der Grundstücke wird im Jahre 1769 als zur Dungenbeck'schen Opperey und Schuldienst gehörig bezeichnet. Alleiniger Rechtsträger war aber damals die Kirche".

"Was das Küster- und Schulhaus anbetrifft, so ergeben die vorgelegten Unterlagen mit voller Deutlichkeit, dass es sich bei den jetzigen Parzellen 251, 252, 536/253, 537/253, 538/254 und 255 ursprünglich um ein zusammenhängendes Grundstück gehandelt hat, das die Kirche mit Kirchhof trug. Auf ihm oder an seinem Rande (heutige Parzelle 251) lag die alte Küsterei und die Pfarre. Über die Entstehung der einzelnen Parzellen, insbesondere der Parzelle 252, hat sich nichts Bestimmtes ermitteln lassen. Feststeht, dass die Parzelle 251 die Baustelle des alten Küster- und Schulhauses gewesen ist, das nach Erbauung der jetzigen alten Schule (auf Parzelle 252) abgerissen ist. Heute steht auf ihr das jetzige Küster- und Schulhaus (im Jahre 1892/3, nicht 1882 als Küster- und Schulhaus erbaut), enthaltend eine Schulklasse und eine Wohnung, und der im Jahre 1908 angebaute Stall. ... Grundstück nebst Gebäuden gehören der Kirchengemeinde, und dem Schulverbände steht nur das Recht zu, die im Hause befindliche Klasse für Zwecke der evangelischen Volksschule zu benutzen." Die Lehrerwohnung war fortan keine Dienstwohnung mehr, war aber vom Kirchenvorstand der Schulgemeinde überlassen worden, solange ein Lehrer den Kirchendienst versieht. Zuletzt wohnte Lehrer Lahmann hier.

Das "Anfang der 1860er Jahre erbaute Küster- und Schulhaus" steht auf Parzelle 252, die als ehemaliges Pfarrhausgrundstück Eigentum der Kirchengemeinde war und geblieben ist. Dem Schulverband war aber "das Recht zuzuerkennen, die

¹ Gemeindeausschussbeschluss vom 15.11.1925: "Sobald der Schulverband das Benutzungsrecht an dem neuen Schulhause (z. B. infolge Schulhausneubau) aufgibt, erhält der Schulverband das **alte Schulhaus** und zwar lediglich die bebaute Fläche mit einem geringen Hofraum von 2 m Breite an der Rückseite (Ostseite) von der Kirchengemeinde zu Eigentum, wofür das Nutzungsrecht an dem Klassenzimmer im neuen Schulhause in vollem Umfange an die Kirchengemeinde übergeht." Das Schulhaus wurde im Zusammenhang mit dem Schulneubau 1938 an Malermeister Bleech verkauft; heute ist es im Besitz der Familie Richter (Kirchwinkel 4). Das Schulgebäude von 1892/93 diente später als Küsterhaus und wurde am 4.12.1989 abgerissen.

jetzige alte Schule auf dem Grundstück zu haben." Darum wurde ihm im August 1925 neben dem Haus Nr. 31 auch das Grundstück zugesprochen. "Das zwischen ihr und der Pfarrersscheune im Jahre 1900 errichtete Stall- und Abortgebäude steht auf dem Pfarrgrundstück Parzelle 255. Es ist der alte Fahrweg zur Pfarrscheune, den man, soweit ersichtlich, ohne Recht und Genehmigung für diese Zwecke benutzt hat. Infolgedessen ist insoweit überhaupt kein Recht des Schulverbandes im Auseinandersetzungsverfahren festzustellen."

"Die Kapitalien rühren teils aus dem Erlös von abgetretenen Kirchgrundstücken, teils aus der Ablösung kirchlicher Naturalien her und waren daher der Kirchengemeinde zuzuerkennen. Über die kirchliche Natur der Naturalien u.s.w. kann ein Zweifel nicht obwalten."

Der Gemeindeausschuss beschloss am 15.11.1925, die oben genannten "Grundstücke, Kapitalien und Naturalien der Kirchengemeinde aufzulassen. Der Gemeindevorsteher Kielhorn wird hierzu vom Gemeindeausschuß bevollmächtigt."

Beschluss des Schulvorstands am 29.6.1928: "Nachdem durch Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten vom 6. Januar 1925 die Trennung des Vermögens des vereinigten Kirchen- und Schulamtes erfolgt ist, diese Entscheidung rechtskräftig geworden und die Eintragung der Vermögensteile erfolgt ist, beschließt der Schulvorstand die Trennung des vereinigten Kirchen- und Schulamtes zum 1. Oktober 1928 und beantragt die Genehmigung dieses Beschlusses durch die Regierung in Hildesheim." Lehrer Ahlborn zu der Verbindung von Lehrer- und Organistendienst: "Die Verbindung der Stellenämter hat mit 1.10.1929 aufgehört. Die Übernahme ist seit dieser Zeit freiwillig laut Vertrag."

12.4 Die Schulleiter und Lehrer

Der Ortspastor und der Bürgermeister kümmerten sich gemeinsam um die Besetzung der Lehrerstelle. Der Lehrer wurde von der Schulkasse finanziert, in die die politische Gemeinde einen Zuschuss gab, in der Regel in Höhe des Jahresgehalts.

12.4.1 Namen der Lehrer, solange die Schule einklassig war:

Johannes SCHAPER (um1664)

Er wird als erster bekannter Dungenbecker Lehrer in der Kopfsteuerbeschreibung des Hochstifts Hildesheim von 1664 erwähnt.

Er war verheiratet und hatte 2 Söhne und 2 Töchter. Er war "Küster und Leineweber", musste sich als Lehrer und kirchlicher Mitarbeiter noch etwas dazuverdienen. Er bewirtschaftete 13 Morgen Pfarrland und 19,5 Morgen Zinsland und hatte im Stall 3 Pferde, 3 Kühe und 7 Schweine stehen. Er wohnte in der Schule, die damals dem Kirchturm gegenüber stand.

"Opperman" JANUS (um 1701)

Seelenregister (Hild. Br. 1, Nr. 11540) 1701: Verheiratet, 2 Söhne.

Christoph Heinrich KNOCHE (vor 1717 bis 1751)

Sohn des Handorfer Schulmeisters gleichen Namens. Im ältesten Dungenbecker Kirchenbuch ist am 7.5.1717 die Taufe einer Tochter eingetragen. Bei einem weiteren Kind ist der Großvater aus Handorf Pate. Der "Schulmeister und Kirchendiener alhir" musste 1724 (Nr. 69) eine Tochter begraben. Knoche starb in Dungenbeck am 1. Juli 1751 und wurde hier auch begraben.

Caspar Heinrich HOFFMANN**(1751 bis 1784)**

Sohn des Sottrumer "Schulmeisters" Johann Conrad Hoffmann. Er heiratete am 3.12.1748 Catharina Knoche, die Tochter seines Vorgängers. Vor seinem Dienstantritt in Dungenbeck war er "Adjunct" (Hilfslehrer) in Handorf. Er starb mit 60 Jahren am 29.3.1784. Nach seinem Tode wurde erstmalig auf Veranlassung von Pastor Wilke festgelegt, "daß nämlich die Wittwe nach ihres Mannes Tode noch ein halbes Jahr den Dienst genießen soll."¹

Tobias Wilhelm NIEWERTH**(1784 bis 1788)**

Er starb mit 38 Jahren am 23. März 1788. Seine Witwe hatte das Recht, ein halbes Jahr weiter das Gehalt ihres Mannes zu bekommen. Während dieser Zeit hat Henning Ahlvers vom 14. April bis Michaelis 1788 "den Dienst ohne Entgelt für die nachgelassene Witte Niewerthe versehen".

Hennig Conrad AHLVERS**(1788 bis 1834)**

Geboren am 28.10.1769 in Immensen bei Burgdorf. Verheiratet mit Anna Margarethe geb. Bordfeld; von mehreren Kindern wurden zwei Söhne groß. Ausgebildet im Seminar zu Hannover, kurze Tätigkeit in Rötzum und Weferlingsen. Mit 18 Jahren wurde er am 14.4.1788 von Pastor Wilke (geistl. Schulaufsicht) und "hiesiger Gemeinde" (Bürgermeister?) gewählt und am 27. Juni von Pastor Wilke "als Schulmeister" eingeführt. Zuvor hatte er nach dem Tod seines Vorgängers nicht ganz ein halbes Jahr bis Michaelis 1788 unentgeltlich unterrichtet. Nebenberuflich Bienenzüchter. Der als "sehr brauchbar" bzw. "vorzüglich" beurteilte "Opfermann und Schullehrer", der mit "musterhaften Fleiße" arbeitete und einen "sehr exemplarischen" Lebenswandel führte, starb mit 64 Jahren am 5. Juli 1834 in Dungenbeck.

Johann Christian Friedrich RUHOFF**(1835 bis 1842)**

Der "Opfermann und Schullehrer" war verheiratet mit Sophie Marie geb. Grußendorf und ließ am 28.5.1835 einen Sohn in Dungenbeck taufen. Wenn das halbe Gnadenjahr eingehalten worden ist, begann er im Januar 1835 seinen Dienst in Dungenbeck. Es ist nicht bekannt, wann und warum er aus Dungenbeck weggegangen ist (kein Eintrag im hiesigen Begräbnisbuch).

Karl Heinrich August KIPPENBERG**(1842 bis 1880)**

Geboren am 15. April 1809 in Wartjenstädt (bei Sehle). 1826 bis 1834 Lehrerseminar Alfeld. Nach Nebenschullehrertätigkeit in Kamschlacken und Riefenbeck wurde er dort 1836 angestellt. 1839 in Neuenkirchen (Okertal) als Lehrer und Opfermann. Er wurde am 2. Advent 1842 als Lehrer und Küster in Dungenbeck eingeführt und wirkte hier bis Michaelis 1880. Er war verheiratet und hatte 4 Kinder (2 Söhne, 2 Töchter).

1861 erlebte er den Neubau der Schule; nach 1877 wurden zwei Klassen eingerichtet. Diensteinkünfte der Schulstelle 1863 = 228 Taler. 13 Groschen (davon 89 Tl. 28 Gr. Schulgeld), 1874 = 253 Tl. 3 Gr., 1876 = 959,21 Mark, wovon ihm nach Abzügen 909,37 Mark blieben.

Er wurde zum 1. Oktober 1880 aus Krankheitsgründen pensioniert. Seine Pension betrug schließlich 700 Mark (statt 236 M.). Kippenberg zog mit seiner Frau nach Essinghausen und starb hier am 31. Mai 1881.

¹ Handschriftliche Aufzeichnungen von Schulmeister H. Ahlvers (in der Schulchronik). Auch die folgenden Zitate stammen daher. Pastor Balcke berichtet 1824 im Corpus bonorum (Pag. 20.), dass er jedes Jahr beim Zählen des Geldes im Armenkasten "zuvörderst 12 Gr. zur Wittwenkasse der Schullehrer" abführte.

Jürgen Heinrich FICKE

(1880 bis 1895)

Vorher Lehrer in Oitzendorf bei Bevensen und "einer der tüchtigsten Lehrer der ganzen Inspection, wenn nicht der tüchtigste", so Pastor Sprengel (Molzen) 1880 an Pastor Petri. Er hatte dort nur 15 Schulkinder, verdiente 750 Mark im Jahr und bewohnte "ein kleines, aber ganz nettes Haus" mit großem Garten. Verheiratet mit Marie geb. Prette. Das Problem, dass er in Dungenbeck nur 723 Mark haben würde, weil vom Gesamteinkommen (959 Mark) 236 Mark an den Emeritus Kippenberg zu zahlen waren, konnte gelöst werden. Auch die neue Orgel reizte ihn. Die Predigt von Pastor Petri zu seiner Einführung als Lehrer und Küster am 3. Oktober 1880 ist im Archiv erhalten (R.333).

Während der Vakanz, die schon während der Krankheit von Pastor Petri 1880 begann (er starb am 21.4.1883) und bis zur Einführung von Pastor Strauß am 30.3.1884 dauerte, hat Lehrer Ficke mindestens einmal im Monat Lesegottesdienst gehalten und die "Katechismuslehre" am Sonntag, dazu häufig die Betstunden und Fastengottesdienste, sogar vereinzelt Beerdigungen. Er erhielt dafür eine Entschädigung von 1,50 M.¹ je Gottesdienst. Den Konfirmandenunterricht hatte er anscheinend vollständig übernommen (für 0,50 M. je Stunde). Vor Ort hat er auch die vertretenden Pastoren beköstigt und die mit diesem Dienst zusammenhängende Post erledigt, wofür er natürlich eine Entschädigung aus der Pfarrkasse erhielt.

Seit 13.5.1889 gab seine Frau als "Industriellehrerin" 2 Wochenstunden Handarbeitsunterricht. 1892/93 Neubau der Schule. 1892 betrug das Stellenaufkommen für die Lehrerstelle 1.155,89 Mark, wobei die freie Dienstwohnung mit 200 Mark bewertet wurde. Ficke verließ Dungenbeck zum Jahresende 1895 und war ab 1.1.1896 in Hassel bei Hoya tätig.

12.4.2 Namen der Lehrer, seitdem die Schule mehrklassig ist:

Heinrich DANNHEIM

(1896 bis 1912)

Geboren am 28. August 1857 in Müden (Kreis Gifhorn). Besuchte 1876/77 die Präparandenanstalt in Elze und von 1877-80 das Seminar in Alfeld. 1880 bis 1882 Lehrer in Adolfshof, seit 1882 Lehrer in Berkum. Er heiratete am 10.11.1882 die Tochter des Lehrers Rodewald in Flettmar, die am 21.8.1887 starb; von seinen drei Söhnen wurden zwei groß und ergriffen den Lehrerberuf. Am 28.6.1904 zweite Eheschließung mit der Tochter des Kämmerers Freund in Eime. Dienstbeginn in Dungenbeck am 16.2.1896. Sein Gehalt (1897) betrug 1.400 Mark (einschließlich 300 Mark für den Kirchendienst als Küster und Organist). 1896 wurde die zweite Lehrerstelle eingerichtet, die Schule wurde dreiklassig. 1900 wurden zwei zusätzliche Klassen in der Pfarrscheune eingebaut. 1901 wurde die Schule vierklassig (3 Lehrer). Am 13.2.1903 wurde Dannheim zum Hauptlehrer (Schulleiter) ernannt; sein Gehalt seit 1903 1.500 Mark, 1912 waren es 2.100 Mark (1.400 M. Grundgehalt, 200 M. Amtszulagen, 500 M. für Küsterdienst). Dannheim wurde am 1. Oktober 1912 "wegen dauernder Dienstunfähigkeit (Herzleiden)"² in den Ruhestand versetzt, den er in Hannover-Kleefeld verbrachte. Er wurde in Dungenbeck mit einem Fackelzug zur Kirche geehrt und verabschiedet.

¹ Pastor Mirow (Klein Ilsede) bekam für einen Gottesdienst 6 Mark.

² Schulchronik S. 102.

Lehrer zu seiner Zeit:

Wilhelm Biester (2. Lehrer)	1.4.1896 bis 31.10.1903 ¹
Hermann Morig (Vertretung)	Ostern bis Michaelis 1901 ²
Wilhelm Hiete (3. Lehrer)	1.10.1901 bis 30.9.1905 ³ (seit 1903 2. Lehrer)
August Voß (3. Lehrer)	1.11.1903 bis 30.9.1907 ⁴
Friedrich Gercke (3. Lehrer)	Michaelis 1905 - Michaelis 1910 ⁵ (1907 2. Lehrer)
Wilhelm Welge (3. Lehrer)	Michaelis 1907 bis 1910 ⁶
August Schrader (3. Lehrer)	Ostern 1910 bis 30.9.1913 ⁷
Heinrich Warnecke (2. Lehrer)	Michaelis 1910 (bis 1913?) ⁸
Heinrich Niebuhr	1.4. bis 1.11.1912 ⁹
Georg Büniger	16.4.1912 bis 22.10.1914 ¹⁰

Georg AHLBORN

(1912 bis 1934)

Geboren am 26. Juni 1877 in Hetjershausen (Kreis Göttingen). 1891-97 Präparandenanstalt in Alfeld und Einbeck, Seminar in Northeim. Er war verheiratet und hatte zwei Söhne. 1897-1905 zweiter Lehrer in Melle, 1905-12 Lehrer in Settmarshausen.

Dienstbeginn als Hauptlehrer und Organist in Dungenbeck am 1.11.1912. Er wohnte seit 1915 im Lehrerwohnhaus Nr. 124 (Alte Landstr. 2). Ende April 1922 feierte er sein 25-jähriges Lehrerjubiläum. Die Schule wurde 1931 fünfklassig (3 Lehrer, 1 Hilfslehrer). Ahlborn war ausgesprochen beliebt und hilfsbereit. Als tüchtiger und begabter Lehrer hat er mit großem Segen gewirkt. Er erlebte die Abtrennung des gesamten Küsterdienstes, des Kantorendienstes und des Lektorendienstes vom Lehrerdienst seit 1.4.1920.¹¹ Den Organistendienst hat er seit dem 1.10.1929 freiwillig weitergeführt und erhielt dafür eine Entschädigung von 800 Mark im Jahr (frei von Einkommens- und Kirchensteuer).

-
- ¹ Geboren am 2.12.1874 in Wenden (Kreis Nienburg). 1893-96 Seminar in Northeim. Erkrankung an TBC. Seit 1.11.1903 in Dunsen (Kreis Gronau) tätig.
- ² Geb. am 9.10.1879 in St. Andreasberg. 1896-99 Seminar in Alfeld. Krankheitsvertretung für Biester; er unterrichtete die II. Klasse mit 54 Schülern. Versetzt nach Heinde.
- ³ Geb. am 12.9.1880 in Edemissen. 1897-1900 Seminar in Alfeld. Er unterrichtete die III. Klasse (= 1. und 2. Schuljahr) mit 75 Schülern. Versetzt nach Vardeilsen (Kreis Einbeck).
- ⁴ Geb. am 14.1.1880 in Göttingen. 1897-1900 Seminar in Northeim. 1900-1903 Lehrer in Uslar. Am 1.10.1907 versetzt nach Schwiegershausen.
- ⁵ Geb. 7.8.1884 in Knesebeck. 1898-1901 Präparandenanstalt Gifhorn, 1901-04 Seminar Alfeld.
- ⁶ Geb. am 1.2.1886 in Hoheneggelsen. 1901-04 Präparandenanstalt in Einbeck und Gifhorn, 1904-07 Seminar in Alfeld.
- ⁷ Geb. am 8.11.1888 in Brullsen. 1903-06 Präparandenanstalt in Einbeck, 1906-09 Seminar in Northeim. Wurde am 1.10.1913 zum Lehrer in Hamburg ernannt.
- ⁸ Geb. am 16.11.1887 in Schladen. 1902-08 Präparandenanstalt und Seminar in Alfeld. Seit Michaelis 1908 bis 1910 2. Lehrer in Immenrode (Kr. Goslar).
- ⁹ Geb. am 28.4.1892 in Wendewisch (Kreis Bleckede). 1906-12 Präparandenanstalt in Diepholz und Seminar in Hameln.
- ¹⁰ Geb. am 19.9.1891 in Einbeck. 1906-12 Präparandenanstalt und Seminar in Einbeck. Er wurde 1914 von Dungenbeck nach Adenstedt versetzt.
- ¹¹ Ahlborn in der Schulchronik S. 98: "Mit der ersten Lehrerstelle ist der **Kantordienst** verbunden. Es sind folgende Dienste zu verrichten: Leitung des Gesanges bei Beerdigungen: 1. im Sterbehause, 2. auf dem Wege zum Kirchhofe, 3. auf dem Kirchhofe, 4. am Grabe." Ahlborn in der Schulchronik S. 99: "Mit der ersten Lehrerstelle ist der **Lektordienst** verbunden. Man verlangt von dem Küster folgende Dienstleistungen: Vertretung des Geistlichen a. im Gottesdienste: 1. Lesen der Predigt ect. 2. Halten der Katechese; b. bei Begräbnissen: 1. Lesen der Leichenrede am Grabe. 2. Einsegnen u. Gebet am Grabe".

Ahlborn starb am 6. Juli 1934 in Dungenbeck "nach langem schwerem Leiden, das ihn im Sommer 1933 zur Amputation eines Beines zwang, an Stoffwechselkrankheit (Leberkrebs) und wurde unter ungeheurer Beteiligung der Gemeinde von der hiesigen Kirche aus zur letzten Ruhe geleitet", schrieb Pastor Mirow in das Begräbnisbuch. Pastor Mirow hielt am 9. Juli die Predigt in der Kirche über das von Ahlborn selbst gewählte Bibelwort: "Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen" (Josua 24,15). Der Kinderchor der Schule sang einige Lieder. Anschließend wurde er auf dem Friedhof (in der Nähe des Ehrenmals) beigesetzt.

Lehrer und Lehrerinnen zu seiner Zeit:

August Schrader (3. Lehrer)	Ostern 1910 bis 30.9.1913
Heinrich Warnecke (2. Lehrer)	Michaelis 1910 (bis 1913?)
Georg Bünger	16.4.1912 bis 22.10.1914
Arthur Licke (3. Lehrer)	seit 1.10.1913 ¹
Arthur Magatzki	seit 22.10.1914 ²
techn. Lehrerin Frl. Agnes Tiele	10.5.1916 bis 1.6.1917 ³
Hermann Schmidt	4.3.1918 bis 31.10.1927 ⁴
Albert Kabus	16.4.1920 bis 30.6.1926 ⁵
Georg Bösche (3. Lehrer)	seit 1.10.1926 (weiteres siehe unten)
Friedrich Lahmann (2. Lehrer)	1.11.1927 bis 1.4.1937. ⁶

Gustav WINKELMANN

(1935 bis 1937)

Geboren am 21.Juni 1881 in Groß Hänslingen (Kr. Fallingb. Ostel). Präparandenanstalt in Lüneburg und Seminar in Northeim. 1905/07 Lehrer in Schoningen (Kr. Uslar) und 1907-18 in Offensen (Kr. Uslar). 1918-35 Hauptlehrer in Volpriehausen (Kr. Uslar). Kam am 1.2.1935 als Hauptlehrer nach Dungenbeck. Seit 1934 "förderndes Mitglied der S.S.". Er wurde zum 1.10.1937 in den Ruhestand versetzt und zog nach Northeim.

Lehrer und Lehrerinnen zu seiner Zeit:

Georg Bösche (1937 2. Lehrer)	seit 1.10.1926
Friedrich Lahmann (2. Lehrer)	1.11.1927 bis 1.4.1937
technische Lehrerin Fräulein Mürer	1.1.1937 bis 15.2.1937 ⁷

¹ Geb. am 20.3.1890 in Adenstedt. 1906-11 Präparandenanstalt und das Seminar in Alfeld. Lehrer in Sarstedt und Soldat.

² Geb. am 22.11.1892 in Czarnikau (Provinz Posen). 1908-14 Präparandenanstalt und Seminar in Einbeck. Auftragsweise beschäftigt in Siehelustein, Immenrode, Groß Bülden und Adenstedt. Nachfolger von Lehrer Bünger.

³ Auftragsweise beschäftigt, solange Lehrer Ahlborn Soldat war. Anschließend versetzt nach Oberg. Sie wohnte im Schulhaus Nr. 31 A.

⁴ Geb. am 21.9.1891 in Gifhorn. Präparandenanstalt Gifhorn und Seminar in Northeim. Als Lehrer tätig in Klein Lafferde, Stederdorf, Hofschwicheltd, Sudheim. 1915/16 Soldat. Lehrer in Wolbrechtshausen. Von Dungenbeck 1927 nach Schmedenstedt versetzt.

⁵ Geb. am 20.2.1896 in Petze (Kr. Gronau). 1900-13 Präparandenanstalt in Diepholz und bis 1915 Seminar in Verden. 1915 Lehrer in Ohrum (Kr. Goslar) und Hollenstedt (Kr. Einbeck). 1915-18 Soldat. 1918-20 in Stöckheim. Wurde ab 1.7.1926 nach Förste (Kr. Osterode) versetzt. Ursache war ein Nervenzusammenbruch am 29.1.1926, bei dem er sich während des Unterrichts mit einem Hammer schlimme Kopfverletzungen und am Ofen schwere Verbrennungen zufügte.

⁶ Geb. am 23.11.1891 in Hämelerwald, Realschule in Peine. 1906-09 Präparandenanstalt in Gifhorn und 1909-12 Seminar in Northeim. Verheiratet, 2 Kinder. 1912/13 Lehrer in Atzenhausen, Lengde, Dassensen. Soldat bis 1917. 1917-27 Lehrer in Schmedenstedt. Er ging 1937 nach Wehnsen. Er war stellvertretender Schulleiter in der Krankheitszeit Ahlborns seit 1933 und nach dessen Tod bis zum 1.2.1935.

⁷ Geb. am 12.4.1910 in Hagen. In Dungenbeck angestellt in der Hauswirtschaftsschule (4 Std.) und in der Volksschule (8 Std. Mädchenturnen und Handarbeit). Anschließend in Edemissen.

technische Lehrerin Edith Bohnsack 15.2.1937¹
Hans-Joachim Sprenger (3. Lehrer) 1.4.1937²

Georg BÖSCHE

(1937 bis 1945)

Geboren am 10.2.1895 in Ölheim. Volksschule in Edemissen. Bis 1915 Präparandenanstalt in Gifhorn, Seminar in Lüneburg. Soldat (Verlust des rechten Beins). Heirat am 30.3.1922, ein Sohn (22.5.1923). 1919-22 Lehrer in Vöhrum, 1922-26 in Münstedt. Seit 1.10.1926 in Dungenbeck, zunächst als 3. Lehrer (3. und 5. Klasse), seit 4.5.1937 als 2. Lehrer. Am 1.4.1938 wurde er "endgültig zum Hauptlehrer in der ev. Volksschule in Dungenbeck ernannt." Schulneubau 1938.

Weil er der NSDAP sehr verbunden war, wurde er am 1.8.1945 von seinem Amt entbunden. Seit 1.2.1949 wurde er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt. Dennoch hat er vertretungsweise weiterhin unterrichtet. Einem Gesuch des Gemeinderats vom 30.4.1954 auf Wiedereinstellung verbunden mit der Bewerbung auf die Schulleiterstelle (nach Behmann) wurde "aus gesundheitlichen Gründen" nicht entsprochen. Bösche starb am 29. April 1965 an der "Folgewirkung einer Amputationswunde aus dem 1. Weltkriege", wie das Begräbnisbuch vermerkt.

Lehrer und Lehrerinnen zu seiner Zeit:

technische Lehrerin Edith Bohnsack	seit 15.2.1937
Hans-Joachim Sprenger (3. Lehrer)	seit 1.4.1937
Wilhelm Schulz	seit 1.4.1938 ³
Hans Heinze	seit 11.9.1939 ⁴
Hauswirtschaftslehrerin Lieselotte Sante	seit 10/1938 bis 2/1941 ⁵
Hanna Lore Hoppe geb. Templin	4.5.1944 bis 31.12.1945 ⁶

¹ Geb. am 19.11.1907 in Unna. Frauenschule in Hamm, 1927-30 Seminar in Hagen. Handarbeitslehrerin und Turn- und Schwimmlehrerin. 1931-33 private Näh- und Handarbeitsschule. 1933-37 Lehrerin in Unna. In Dungenbeck (auch in Woltorf und Schmedenstedt) Lehrerin für Hauswirtschaft, Nadelarbeit und Turnen der Mädchen.

² Geb. am 7.8.1913 in Korbach. 1933 Abitur. Arbeitsdienst, Sozialpädagogische Arbeit. 1934-36 Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund. Lehrer 1936/37 in Güntersen (Kr. Northeim).

³ Geb. am 3.12.1899. Präparandenanstalt und Seminar in Hameln. 1917/18 Soldat (verwundet). Bis 1938 Lehrer in Eickenrode. Mitglied der NSDAP. Seit 28.8.1939 Soldat bei einer Krankenkraftwageneinheit an der Westfront (Bericht in der Schulchronik S. 115ff). Rückkehr nach Dungenbeck. Ab 1.11.1940 UK-Stellung.

⁴ Geb. am 8.9.1911 in Egel (bei Magdeburg). 1931 Reifeprüfung Oberrealschule Egel. Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg (Riesengebirge) bis 1936. An verschiedenen Schulen tätig, seit 11.9.1939 als Vertretung für Wilh. Schulz in Dungenbeck.

⁵ Geb. am 21.12.1916 in Handorf als Lehrerstochter. 1931 Mittlere Reife Lyceum Peine. Hauswirtschaftslehrerin für Dungenbeck, Woltorf und Schmedenstedt. Seit Februar 1941 verheiratet mit Oberleutnant Seegers und zum 30.4.1941 aus Schuldienst entlassen. Nachfolgerin im hauswirtschaftlichen Unterricht war die wissenschaftliche Lehrerin Fräulein Hakenholz aus Woltorf seit 1.5.1941 bis 1.12.1943 (seitdem allein in Woltorf). In Dungenbeck waren dann die Laienkräfte Ida Westphal und Luise Bösche (Nadelarbeit ab 1.5.1941) aus Dungenbeck tätig.

⁶ In Hannover 1. Lehrprüfung 1944, als Lehramtsanwärterin nach Dungenbeck als Vertreterin für Wilh. Schulz. Unterricht in Unter- und Mittelstufe, dazu Musik und Turnen. Tätigkeit als RK-Schwester im Lazarett (Bodenstedtschule). Ab 10.9.1945 Wiederaufnahme des Unterrichts. Seit 1.1.1946 Lehrerin in Edemissen.

Otto MILOW**(1945 bis 1947)**

Geboren am 6.9.1897. Er übernahm am 10.9.1945 die kommissarische Leitung der Schule (er war nicht Hauptlehrer). An diesem Tage wurde auch der Unterricht wieder aufgenommen (außer Geschichte und Erdkunde). Zu seinem Dienstantritt war die Schule von amerikanischen Truppen besetzt.

Als diese noch 1945 abzogen, war die Schule sehr in Mitleidenschaft gezogen. Fehlende Fensterscheiben wurden noch vor dem Winter durch Bretter ersetzt. Für die Heizung fehlte es an Koks. Es wurden in den Klassenzimmern Öfen aufgestellt. Die 120 Schulkinder wurden auf drei Klassen verteilt und in zwei Klassenzimmern unterrichtet. Milow wohnte zusammen mit den beiden anderen Lehrern im Schulhaus. Er war seit November 1947 nicht mehr Schulleiter, aber weiterhin (bis 1954) als Lehrer in Dungenbeck tätig.

Lehrer und Lehrerinnen zu seiner Zeit:

Hanna Lore Hoppe	4.5.1944 bis 31.12.1945
H. Köstermann	Januar 1946 bis 1.7.1946
Herr Fr. Müller	1.12.1946 bis 1.4.1948
Rektor Gollub	1.7.1946 bis 1.7.1947
Herr Eichhoff	1.7.1947 bis 1.4.1951

Georg BEHMANN**(1947 bis 1954)**

Geboren am 18.7.1895. Tätigkeit als Lehrer in Oberg (1919-29) und Rektor in Adenstedt (1930-37) sowie an der Wilhelmsschule in Peine (1937-45). Am 20.10.1947 kam er als Hauptlehrer an die Schule in Dungenbeck, die zugleich 4 Lehrkräfte bekam und dafür 6 Klassen bildete.

Er wurde zum 1.10.1954 als Rektor an die Bodenstedtschule Peine versetzt und am 3.11.1954 in Dungenbeck verabschiedet.

Lehrer und Lehrerinnen zu seiner Zeit:

Otto Milow (siehe oben)	1945 bis 1954
Rektor Gollub	1.7.1946 bis 1.7.1947
Herr Fr. Müller	1.12.1946 bis 1.4.1948
Herr Eichhoff	1.7.1947 bis 1.4.1951
Herr Böhnicke	1.4. bis 1.10.1948
Herr Schütze	1.10.1948 bis 1.1.1951
Henriette Leykum	16.10.1949 bis 1.5.1953
Robert Schucht	1.1.1951 bis 1.4.1954
Georg Haase (katholisch)	seit 1.4.1951
Dieter Saemann	seit 1.4.1953
Fräulein G. Böhnke (katholisch)	1.6.1953 bis 1.4.1954
Margarete Hoffmann geb. Steinmüller	seit 1.4.1954

Franz LIEBMANN**(1955 bis 1961)**

Gemäß Ratsbeschluss vom 25.2.1955 wurde Franz Liebmann seit 1.4.1955 Leiter der Dungenbecker Volksschule, die zu dieser Zeit 174 Schulkinder hatte. Er leitete zuvor die Schule in Wense. Durch Beschluss vom 28.10.1955 ernannte ihn der Gemeinderat mit Wirkung vom 1.10.1955 zum Hauptlehrer. Er unterrichtete das 8. Schuljahr. Liebmann erlebte den Erweiterungsbau der Schule 1957. Er verließ im August 1961 Dungenbeck. Die Leitung der Schule übernahm kommissarisch Lehrer Georg Haase.

Lehrer und Lehrerinnen zu seiner Zeit:

Georg Haase	seit 1.4.1951 (5./6. Schuljahr)
Dieter Saemann	1.4.1953 bis 1956 (3./4. Schuljahr)
Margarete Hoffmann geb. Steinmüller	seit 1.4.1954 (7. Schuljahr)
Georg Bösche	1954/55

Benno Meixner um 1955 (1./2. Schuljahr)
Handarbeitslehrerin Anna Jäckel (6 Wochenstunden) um 1955/56.

Dieter SAEMANN (1962 bis 1978)

Geboren am 17. Juni 1929 in Uszkamonen, Kreis Pögegen/Memel. Er ist verheiratet und hat drei 3 Kinder. Er war vorher 1952/53 als Lehrer in Elze (Han.), von 1953 bis 1956 an der Dungenbecker Schule und von 1956 bis 1962 an der Mittelschule in Lengede tätig gewesen.

Gemäß Beschluß des Gemeinderats vom 16.1.1962 trat er im April 1962 die Schulleiterstelle in Dungenbeck an, zunächst als Hauptlehrer, seit 1965 als Rektor. Zu Beginn des Schuljahrs 1962/63 wurde für die Volksschule Dungenbeck das 9. Pflichtschuljahr eingeführt und damit zugleich eine Erweiterung des Schulgebäudes erforderlich. Schulreformen bestimmten die Zeit: aus der Volksschule wurde die Grund- und Hauptschule (1973), die nach Einführung der Orientierungsstufe (1978) auslief und dann nur noch als Grundschule weiterbestand.

Saemann übernahm 1978 eine Grund- und Hauptschule mit ca. 750 Schülern in Bissendorf (Landkreis Hannover), blieb aber in Dungenbeck wohnen.

Lehrer und Lehrerinnen zu seiner Zeit:

Georg Haase	seit 1.4.1951
Günter Hartmann	seit 8.8.1961 (später Schulleiter)
Annette Herzog	seit 1963 (bis ?)
Erika Ballerstedt	seit 1965 (bis ?)
Luzie Behrens	1966 bis 1968
Helen Selis	27.8.1968 bis 1978 (?)
Ursula Afanasjew	1968 -
Peter Baumeister	seit September 1971
Heidrun Saemann	seit 9.9.1971
Kerstin Bürgel	seit 19.6.1972
Marlis Steven	seit 1972 (bis ?)
Elke Meyer	seit 1.8.1973
Rüdiger Heine	1.8.1974
Barbara Bühner	4.8.1975
Georg-Wilhelm Behre	seit 1.8.1976 (bis?)
Margarete Winkler	seit 1.8.1977

Günter HARTMANN (1978 bis 1990)

Geboren am 28. April 1932. Ab 8.8.1961 war er in Dungenbeck als Lehrer tätig. Er übernahm die Schulleitung und starb überraschend am 9. Juni 1990. Zu seiner Zeit wurde die letzte 9. Klasse verabschiedet.

Lehrer und Lehrerinnen zu seiner Zeit:

Georg Haase (Konrektor)	seit 1.4.1951 bis 31.7.1984
Peter Baumeister	seit September 1971 bis 1.8.1980
Heidrun Saemann	seit 9.9.1971
Kerstin Bürgel	seit 19.6.1972
Elke Meyer	1.8.1973 bis 29.8.1983
Rüdiger Heine	1.8.1974 bis 1.8.1984
Barbara Bühner	4.8.1975 bis 1.8.1982
Margarete Winkler	seit 1.8.1977 bis 28.2.1981
Günter Kortstock	1.8.1980 bis 31.7.1981
Regine Thielebein	abgeordnet ab 28.8.1980 (versetzt)
Petra Stöhr	seit 7.1.1981 (bis ?)
Detlef Bode	seit 1.2.1981; seit 6.2.1991 Schulleiter
Gudrun Schecker	seit 1985
Ute Rinne	1986 bis 1988

Liesel Bonewitz

seit 1.3.1988 (abgeordnet), seit 31.7.1989

Konrektor **Georg Haase** wurde am 31.7.1984 feierlich verabschiedet. Zu seinem 80. Geburtstag erschien in der PAZ am 23.8.1999 folgende Anzeige "Seiner Dungenbecker":

"**80** wird er heut, der alte Knabe
Schorse einst Lehrer mit großer Gabe.
Zwei Generationen hatte er stets im Griff,
lehrte mit Strenge und gab ihnen Schliff.
Noch jetzt hört man die Ehemaligen sagen,
bei ihm lernte man viel, das steht außer Fragen.
Die Schüler spürten jedoch auch immer,
er liebte sie wie seine Kinder.
Wir gratulieren und wünschen ergeben,
dass er noch habe ein langes Leben."

Detlef BODE

(seit 1991)

Seit 1. Februar 1981 als Lehrer in Dungenbeck tätig und seit Juni 1990 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Schulleiters betraut und übernahm seit 6. Februar 1991 die Schulleitung.

Lehrer und Lehrerinnen zu seiner Zeit:

Heidrun Saemann	9.9.1971 bis 31.7.1991
Kerstin Bürgel	seit 19.6.1972
Gudrun Schecker	von 1985 bis 31.7.1992
Liesel Bonewitz	seit 1.3.1988 (abgeordnet), seit 31.7.1989
Friederike Gillmeister	1.8.1990 bis April 1992
Heidi Oelke	seit 1.8.1990
Cornelia-Christiane Köhler	seit 21.8.2000 (bis?)
Andrea Liebig	seit 1.8.2001 (abgeordnet), seit 1.8.2002